

Die „Volkswacht“
erhält täglich Nachdrucktage
Samstag und ist durch die
Gesellschaft, neue Gruppenstr., 6,
durch die Post und
durch Goldspuren zu beziehen.
Preis zweitstelliger Wk. 10.-.
pro Woche 10.-.
Postzeitungsliste Nr. 242.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Zeitschrift „Die neue Welt“.

Abonnementsschreiber
Berechtigt für die einfache
Verteilung über deren Name
20 Pfennige für Bezeichnung und
Bestellungs-Anträge
10 Pfennige
Abonnement für die nächste Nummer
Sollte bis Sonntag 10 Uhr bei der
Expedition abgegeben werden.

Nr. 216.

Dienstag, den 16. September 1902.

13. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Parteitag.

München, 14. September 1902.

Gestern Abend tritt hier der diesjährige sozialdemokratische Parteitag, der 18. seit dem Fall des Sozialistengesetzes, zusammen. Es ist der erste Kongress, den die deutsche Sozialdemokratie in Bayern abhält, wo bis vor Kurzem die Beleidigung von Frauen an politischen Veranstaltungen unmöglich war.

Der Kongress ist sehr zahlreich besucht. Am Zentralbahnhof weisen Standortträger die ankommenden Delegierten in einen Partesaal 2. Klasse, der dem Empfangskomitee von der Eisenbahnverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellt worden ist.

Die Verhandlungen des Parteitags finden in der Vorstadt Hettlinger Zuabing, im Saale der dortigen Brauerei, statt. Die Eingangshalle zeigt eine prächtige Dekoration aus Alpenrosen und Edelweiß, an den Wänden ziehen sich Girlanden aus Tannenzweigen hin, rothe Schilder mit goldenen Inschriften erinnern an die bisherigen Parteitage der deutschen und der bayerischen Sozialdemokratie und alle auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereine der Pfalz haben ihre prächtigen Banner zur Verfügung gestellt, so dass die Halle ein farbenreiches, glänzendes Bild bietet.

Inmitten eines geschmackvollen Balkenarrangements erhebt sich im Münchner modellartig ansehne Büste

mit Freuden auf unsere Münchener Verhandlungen, aber ich muss bei dem ersten Moment auch der braven Münchener Vorlämpfer gebeten, welche leider viel zu früh ins Grab gefunten sind. Ihnen allen sei hiermit ein ehrendes Andenken gebracht.

Wir Münchener Genossen sind uns der schweren Aufgaben, die wir durch die geschäftlichen Arbeiten übernommen haben, voll bewusst, sie werden unter Kraft in Angriff nehmern.

Je mächtiger sich die goldene Internationale entwidelt, je realitäter die Regierungen werden, desto erster und kräftiger muss der Kampf vom internationalen Proletariat gelämpft werden, zumal dem Volke durch den Wucher allen Wuchers die Nachfrage mittel noch fortgesetzt vertheutet werden. Es ist da voll begreiflich, dass über die bessere Kampfsart selbst unter hervorragenden Genossen Meinungsverschiedenheiten entstehen, aber Niemand zweifelt daran, dass Alle nur das gemeinsame Ziel erstreben. (Lebhafte.) Wir haben den Genossen eine rechte heimische Waffenknüfe zugeschafft, verschafft neue Schwert werden geschmiedet und alte Waffen ausgeschafft werden, manche Feuerkunst werden fliegen, sicher aber nicht zur Freude der Gegner werden die Funken hier am hellen Tage und bei offenen Thüren fliegen, sondern zu unserem Nutzen. (Lebhafte Beifall.) Wir aber werden es uns angelegen sein lassen, den Aufenthalt in dem schönen, kunstreichen, gemütlichen München den Delegirten und Gästen möglichst angenehm zu machen. Sei alle herzlich willkommen in der Münchener Stadt! (Lebhafte Beifall.)

Im Namen des Parteivorstandes nahm dann, von Beifall begleitet, Ignaz Auer das Wort. Er begann mit einem Dank für die Worte an den Vorsitzenden und gebaute der Thatsache, dass diesmal zum ersten Mal ein sozialdemokratischer Parteitag in München tagt. Die Hindernisse für eine sozialdemokratische Tagung seien gestrichen. Die Delegirten und Gäste seien nun

4. Die bevorstehende Reichstagswahl (Berichterstatter: A. Bebel)
5. Arbeiterversicherung (Berichterstatter: H. Mollenbuhr).
6. Kommunalpolitik (Berichterstatter: Dr. Liebmann).
7. Der internationale Arbeiterkongress 1903 (Berichterstatter: Paul Singer).
8. Kriegser (Berichterstatter: R. Fischer).
9. Anträge zum Programm und zur Organisation.
10. Sonstige Anträge.

11. Wahl des Vorstandes und der Kontrolleure. Die Frage der Beleidigung an den preußischen Landtag soll hier nicht verhandelt werden, da, wie Singer mittheilt, dafür ein besonderer preußischer Parteitag berufen werden wird.

Ein Antrag, die Bekämpfung des Zentrums als besonderen Punkt der Tagesordnung zu behandeln, wird abgelehnt.

Der Parteitag ist damit konstituiert und Singer beruft die nächste Sitzung auf Montag früh 8½ Uhr an.

Die Delegirten bleiben bei Vierwochentragen der Arbeitergesangsvereine noch fröhlich zusammensein.

* * * * * Wir knipfen an den obigen Bericht einige kurze telegraphische Mitteilungen über die Montagsitzung:

München, den 15. September 1902.

Seeliger-Levlik spricht Namens der österreichischen Partei. Er weist auf den Kampf gegen den Hollarif hin, der auch für Österreich wichtig sei, da in Deutschland auch die Entscheidung über den österreichischen Tarif falle. Mit dem deutschen Agrarzirkum werden zugleich die österreichischen Agrarier niedergeschlagen.

Nemec spricht für die Tschechen, Askew für die englische

Arbeiterbewegung. Er berichtet über den Geschäftskampf, der aber von Neum entbrennen werde. Partei sei nach wie vor einig und geschlossen, nur eine Spaltung sei vorhanden. Das Märchen sei von den Gegnern aufgebracht, Meinungsverschiedenheiten in Belgien wie in Deutschland, im Kampfe aber

i. Verba überbringt Grüße aus Italien und berichtet von einer Spaltung der italienischen Partei als zentralen Kreise.

Verdeen spricht Namens der Schweizer und berichtet über die überhältnisse.

Vandeen spricht Begrüßungsschreiben eingegangen, stellt den Geschäftsbetrieb des Vorstandes und verden gedruckten Bericht. Die Tagesordnung sei noch

des leichten Parteitages festgestellt. Diese Basis möge fallen lassen. Eine Anregung sei natürlich dankbar und festgelegt auf ein ganzes Jahr sei sie gleichsam.

Der Beleidigung an den preußischen Landtagswahlen und beschlossen, den preußischen Genossen die Einsicht in eigenen preußischen Parteitags zu

für Bekämpfung des Zentrums sei genügend inden. Die Anregung des Centralorgans, der Partei

die Frage der Bekämpfung des Zentrums behandeln,

tatsächlich ungeschickt. Dem Zentrum sei damit großer hen.

Überhältnisse seien nicht glänzend, die Parteiaffäre durch außergewöhnliche Zuwendungen. Man solle

s ausbringen, sondern auch den Obolus entrichten.

ebandelt ausführlich die polnische Frage und

egen den übertriebenen Nationalismus. Er

Nothwendigkeit des Ausgleichs und der Ver-

Was die Parteipresse anlangt, so würden noch immer

die Mengenränderungen gemacht. Der Parteivorstand

solchen tadtgeborenen Unterkünften die Unterführung

h. Auers Rede tritt die Mittagspause ein.

(Siehe Neueste Nachrichten.)

wie ein Dieb, und kloppte verstohlen an die Thür, auf

zu Hause zum Kleiderausklapfen, eine Blitzenkarte an-

von Saldern

Hauptmann.

an Mine zu ihm heraus. Hinter der angelehnten Thür

gen Treppenaufgang flüsterte sie miteinander. Mit einem

Mine immer in die Wohnung zurück. „Arthur, wart!

eich wieder!“ rief sie, sobald die Klingel erklang.

blieb draußen stehen und wartete.

gwind flüsterte die im Hinterhaus nur spärlich brennende

deren Licht mehr verbüllte, als zeigte. Stolperte irgend

Tritt die Treppe heraus, so drückte er sich tief in eine

le nicht geschenken sein, wie ein Bettler hinter der Küchen-

Im Stillen schimpfte er auf die Herrschaft, die Mine

dichشت.

enn Mine wieder kam, schimpfte er auch laut auf die da

Bettler, Mutter, auf die ganze Welt.

rie ihm zu, mit einem befremdeten Gesicht. „Ja, das

o, da musste Der drehen finden. Deinen haben's besser,

schlechter; aber wenn man's recht betracht', Zuckersack

zwo. Zum Beispiel, meine Madam – das ist auch

die Kinder, um aussieh' soll's immer nach was; Ende

ziegt nur unter Gott Fleisch.“

geht mich Deine Madam an? ! Mögen sie essen, was

Aber ich halt's nich mehr aus! Wenn das so weiter

ist nich aus!“ Arthur“, sagte sie ganz staunig, nahm seine Hand und

in der ihren, „sei doch nich so! Verschiss nur

Was willst denn machen? Es is doch nich so

prach nicht weiter, Jemand kam die Treppe rauf. Wie

es Liebespaar führten sie auseinander; sie schlüpfte in

zurück, und er schlich leise die vielen Stufen hinauf.

Janus musste er gleich an die Rolle; früher war Peters so

deßen, den Mädchen zu drehen, aber der war nun weg von

Hauptmann, in die Front zurückgeloumt, und der neue Bursche

war „noch viel dämlicher“, wie Frau Reichle sagte. Körbe, hoch-

bepackt mit Bündeln, hatten; Arthur wurden die Arme lähm. Die

Wolle quetschte und knarzte unanständig. Mit letzter Kraft drehte

Arthur, Schweiz verließ ihn herum... Seine bläfften Wangen röhren

sich. Jede angekämpfte Bewegung schlenderte ihm die Haarlocken in's

Gesicht; Frau Reichle's müsterliche Eitelkeit litt nicht, dass er sich

die Schneiden ließ.

Elli summte an:

Das ist der Arthur,

„Der Arthur“

</div

Zusammenstoss. Am 12. d. Mts. Vormittags stieß auf der Kästchenstraße ein Wichtwagen mit einem Motorwagen zusammen. Der Führer des Wichtwagens wurde vom Bod geschleudert und rückt Verletzungen am linken Arm. Die Gabel des Wagens wurde gebrochen.

Geschahen. wurden in der Nacht zum 12. d. Mts. aus einer Schauspielergesellschaft auf der Neuen Leipzigerstraße: vier Paar Herrenschürzen, fünf Paar Herrenlauflätzchen, ein Paar Studentenschürzen, ein Paar Damenbeflocktlätzchen, zwei Paar Damen-Satinlauflätzchen, ein Paar Kinderlauflätzchen, ein Paar Damenschnürlätzchen und zwei Paar Herrenlauflätzchen. Die Schuhe sind weiß. S. C. B. heißt Columbus gezeichnet. Angaben über den Verbleib der geschnittenen Schnüre waren im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums zu machen.

Geschahen. wurden: einem Dienstmädchen während des Wochenmarktes auf dem Klinge ein Portemonnaie mit 6 Mark, einem Reitermeister von der Kästchenstraße ein Fahrrad, Marke "Stabil" Nr. 1912 und aus einem Hause auf der Neuen Schweidnitzerstraße ein neuer Fahrradreiter.

Witzelei. belegte wurde ein goldener P. C. 6. 2. 02 geprägter Trichter, der von einem Diebstahl berühmt wurde; der rechtmäßige Besitzer welche sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums.

Festgenommen. wurde ein Buchhalter, der unehrlichste Weise auf Grund ausgetriggter Rechnungen Geldbeträge einzufasst und dieselben für sich verwandelt hatte.

Gefangen. wurde ein Laditzer am 12. d. Mts. Nachmittags bei einem Einbruch in eine Wohnung auf der Vinzenzstraße: seines ein Schmied, der aus einem Hause auf der Gartenstraße dort beschäftigten Tapeten eine Anzahl Rollen Tapeten und Handwerkszeug gestohlen hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 12. d. Mts. 43 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein goldener Ring, ein Regentricher, ein Packt mit Sangen und Dräht, eine silberne Damekarte und ein Quittungsbuch. — Abhanden kamen: ein Damendipla, zwei goldene Damenuhren, ein weißer Domengürtel mit gelben Schloss und ein kleiner Packt, enthaltend zwei Portemonnaies und eine Visitenkartenetasche.

Die Zabistelle II des Bauarbeiter-Verbandes hielt am gestrigen Sonntag in der Pfalzburg ihre Mitglieder-Versammlung ab. Genossen Lüde referierte in derselben über die gegenwärtige Lage der Arbeiter und ihre Besserung durch die Gewerkschaftsbewegung. Von einer Debatte über den Vortrag wurde abgesehen. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung wurde das Statut der *Erste gebildete Bauhütte* einer Revision unterzogen. Neu eingeführt wurden die Bestimmungen, daß der Bezug des Sterbegeldes und der übrigen Vergünstigungen erst nach dreimonatlicher Mitgliedschaft erfolgt und der Anspruch auf alle Anträge bei mehr als zweimonatlichem Bestehen verloren geht. In die Bauarbeiterkongress-Kommission wurde Kollege Marx, in die Agitationskommission Kollege: gewählt. Nachdem der Vorragende, Kollege Kolbe, Lieferung des Ersterbeitrages und der Stattersucht und auf die Protestversammlung gegen den Fliegengewissen hatte, erfolgte Schluß der Versammlung zu den Verband.

In einer Versammlung der Drechslergesell. am 14. September im Gewerkschaftshaus Herr Neulrich über das Thema: "Welche Vortheile bei arbeiterverband?" Unter Beschiedenem erwähnte der Austritt der Drechslerfrankenthaler aus gemeinen Frankenkassenverband. Die auf Drängen der organisierten Hölzerne zugängig geworden aber bei guter Organisation der Gehilfen erfolgt.

Freiburg i. Sch. **Wettkundutschreiber,** Bobert und Zusammenstellerin suchte abendnummer des "Freiburger Boten" die hiesige gesellschaft mit dem Bemerkten "für dauernd". Die bei Rechte befiehlt, nur "Sand in die Augen" der Mann sollte es kaum für möglich halten, daß von Sei erst solche Annoncen in die Öffentlichkeit gebracht werden möchtet aber bei guter Organisation der Gehilfen verhindert.

Schweiz. Ein jechsspänneriger Bac hier liegenden Artillerie-Regiments Nr. amischen Wartha und Glag von der neuen Kunstrakete, weil die Bremse entweder nicht früh genug an oder verlagerte man immer letzteres an die Straße und fügte dann seitwärts auf eine Wiese. Es überstand die Rüder oben waren. Von der Befrangen drei Mann sofort ab, als sie die schwere Gefieder erhielten zwei von diesen, nach der Tägl. Rum kleine Quetschwunden und Knöchenbrüche an den dem Absturz brach von den jechs Freuden eins da anderes wurde so schwer verletzt, daß es gefötet in die anderen Pferde erlitten leichte Verwundungen.

Striegen. 14. September. **Stadtverordnete:** Hingestellt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten der zum Magistratsmitgliede gewählte Schneller durch den Herrn Bürgermeister in sein Amt Stadtverordnete Rechte erhielt, das Amt des ersten nicht annehmen zu können, und mußte die Betonung zweite Sitzung ohne Schriftführer abhalten. Es schien deren Lust zu haben, uniform zu arbeiten, das ist Arbeit. Am Stelle des Stadtverordneten Kaufmann L. von 80 2 Angern war ein Antrag an den Magistrat übernommen worden. Der bei der Wahl gewählte Kaufmann Heding aus Schleiden soll 1500 M. Gehalt beziehen bei freier Begehung und Belohnung. Die Schlosser der Gasse nach Germann, sollen für die Wallerfahrung bewahrt für das Abholzamt eine neue angeführt werden. Gehalt. Die Errichtung eines Springbrunnens gefäß 150 M. gefestigt habe, werde abgelehnt. Einem Bedürftigen über Konkurrenz des Berliner zum Schloßhof verlangte der Magistrat, da die Ausförderung der Gesundheitskommunen sei, die wenn keine Regel des Kompromisses zwischen den städtischen Behörden, von der Polizei anzuwenden erlaubt werden müsse, sofern lehnt die Karikatur ab, der Magistrat Erbhaben anzuhören, ob die Abgeordneten zur Regelung durch sich und einen andern Vorschläge zu machen. Lang der Gesundheitsaufsicht für den neu zu wählenden ist nach dem Antrag des Magistrats nötig, 1 von 5 zu 5 Jahren (500 M.) über die Amtsperiode wird. Es wird von 3 zu 3 Jahren bis zum 1500 M. befreit. Die Kämmerer- und Sparsame 1. Gutsbeschaffungsbehörde bei der Magistratur befindet in vorr. von 122,500 M. verfügbaren. Die Sparsozialenfond in Höhe von 21,264 M. werden zur Förderung eines Feuerwehrfonds bestimmt. — Der neunjährige Sohn des Arbeiters Böhme von der Großstraße mobiliert wurde in den geradeüber gelegenen Konsulat mit einer Haube gekleidet, um Ering zu holen. Auf dem Hochzeitstag trug der Knabe mit der Haube hin und schritt sich an den Gläubigern die Schuhe des rechten Handgelenks durch. Die erste Hilfe wurde ihm von den in der Nähe wohnenden Bürgern zu Theil.

Reisefahrt. 16. September. Abgebrannt in gestern Sonntag früh 1½ Uhr die häfige große Holzschneideanstalt. Drei Feuerwehr waren beim Brände thätig.

Berantwortlicher Redakteur für die Rubrik: "Soziale und Sozialpolitische" und die Ankerate: Georg Raaf; — für den gesammelten übrigen Inhalt der Zeitung: Paul Löfe.

Redaktion und Expedition: Neue Gravenstraße 5/6; — Briefing von Oscar Schäf; — Druck von Th. Schäf; — sämlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.

Siegnitz. 12. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der fünften Stunde am Ende der Bahnhofsgasse. Ein Wagen des von einem Berggrub nach Bautzen ausfahrenden Transportwagens überfuhr in Folge Schneids der Pferde vor dem um diese Zeit passierenden Freiburger Zug die in den 60er Jahren siehende Frau H. B. aus Bautzen daran, daß die Bahnunterwerke, aus vielen Wunden blutend, sofort zu einem tödlichen Unfall gebracht werden mußte. Ob sie mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft.

Greifswald. 12. September. Ueberfahren. Breitbündler Krämer lud gestern Abend mit einer Bude Schindeln von Nienburg über Greifswald nach Bremen. Kurz nach 1½ Uhr passierte er hinter Grophornshof den Übergang der Bremberger Bahn. In diesem Augenblick kam der hier um 9 Uhr 40 Minuten eintreffende Güterzug. Das Fahrzeug wurde überfahren, Krämer sofort getötet. Das Pferd lag mit geringen Verletzungen im Graben. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Krämer ist 45 Jahre alt; er hinterließ die Gattin nebst zwei Kindern. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, dieser gleich einer unsäglichen Fleischmasse.

Natibor. 18. September. Preßprozeß. Unter der Anklage der öffentlichen Bekleidung standen heute der Polizeipräsident Koch aus Kobilla, Kreis Natibor, und der Redakteur Niemirovicz aus Kattowitz, früher in Polen, vor der hiesigen Strafkammer. Der zweite Angeklagte ist verantwortlicher Redakteur des "Goroslaw". In der Nummer dieses Blattes vom 28. Februar er stand ein aus Kobilla, Kreis Natibor, datirter Artikel, in dem neben einem Angriff auf die deutsche Regierung eine lebhafte Bekleidung des Gemeindewehrschefs Gastwirth Durzel enthalten war. Der Gerichtshof verurteilte Koch zu drei, Niemirovicz zu sechs Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung kritisierte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Heister, in schärfster Weise die polnische Agitation.

Natibor. 18. September. Ein schwerer Unfall trug sich gestern hier an der Oberbrücke Bohater Seite zu. Die Eisarme Rudla wurde beim Überqueren des Fahrdamms von einem aus Morawien stammenden Radfahrer derart angerammt, daß die Frau zu Fall kam, und sich dadurch eine schwere Kopfwunde zuzog. Die erste Hilfe leisteten der der Sanitätskolonne angehörige Kammerad Mostolitz und Brandmeister Werder. Nach ärztlicher Untersuchung wurde die Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Für den Radfahrer, der ohne Helm und ohne Radfahrer-Ausweis fahrt, dürfte der Vorfall ein gerichtliches Nachspiel haben.

Kattowitz. Zur Bürgermeisterfrage. Wie wir bereits mittheilen konnten, hat sich der Mähringer Bürgermeister Dr. Heuser um die frei werdende erste Bürgermeisterstelle beworben. Seine Aussichten, die an sich keine schlechten waren, sanken aber auf den Schierpunkt, als man hier erfuhr, welch' thätigen Anteil er an der schmachvollen Auslieferung Kalaiers genommen hatte. Die Sonderlinie dieser Thatsache.

1. Ziehung der 3. Klasse 207. Königl. Preuß. Lotterie.

1. Rang vom 13. September 1902, nachmittags.
Für die Gewinner über 1722 212 800 den entsprechenden Nummern
zu 1. Rang der Ziehung

1. 206 421 50 602 (500) 0 57 53 741 07 73 1000 00 108 207 428
008 1 823 902 18 67 2031 116 214 57 344 428 547 55 700 28 45 82
149 320 325 125 89 406 164 27 93 315 33 121 551 50 561
144 225 510 488 88 6231 321 324 116 813 35 341 7163 204 369
287 402 15 36 713 804 110 81 847 52 81 9 40 216 37 366 382 710
11 72 13 501
101357 211 201 89 61 929 11 13 67 100 467 516 87 81 872 15001
88 12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 60 31 07 109 301 359 71 580 672 36 864
82 951
12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 60 31 07 109 301 359 71 580 672 36 864
82 951
101357 211 201 89 61 929 11 13 67 100 467 516 87 81 872 15001
88 12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 60 31 07 109 301 359 71 580 672 36 864
82 951
101357 211 201 89 61 929 11 13 67 100 467 516 87 81 872 15001
88 12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 60 31 07 109 301 359 71 580 672 36 864
82 951
101357 211 201 89 61 929 11 13 67 100 467 516 87 81 872 15001
88 12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 60 31 07 109 301 359 71 580 672 36 864
82 951
101357 211 201 89 61 929 11 13 67 100 467 516 87 81 872 15001
88 12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 60 31 07 109 301 359 71 580 672 36 864
82 951
101357 211 201 89 61 929 11 13 67 100 467 516 87 81 872 15001
88 12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 60 31 07 109 301 359 71 580 672 36 864
82 951
101357 211 201 89 61 929 11 13 67 100 467 516 87 81 872 15001
88 12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 60 31 07 109 301 359 71 580 672 36 864
82 951
101357 211 201 89 61 929 11 13 67 100 467 516 87 81 872 15001
88 12673 129 245 63 350 425 42 84 509 123 154 278 99 400 155 82
846 81 054 147 65 112 42 51 63 21 515 17 4 601 709 880 150 016
44 131 67 342 92 27 599 41 88 542 253 16 917 165 204 529 66 70
361 62 731 74 19 857 73 917 178 02 26 728 1800 211 05 327 81
125 230 620 724 74 821 19 6

Die „Volkswoche“
erscheint als im Nachdruck nach
Sonntag und ist durch die
Expedition Neue Gravenstr. 4/6,
durch die Post und
durch Goldpreise zu beziehen.
Preis vierfachjährlich Mfl. 2.50,
pro Woche wo 4 fl.
Postzeitungslizenz Nr. 202.

Volkswoche

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephone
Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Berichterstattung
berichtet für die einzelnen
Zeitschriften über deren Namen
Nr. 10. Berichterstattung für Central- und
Verbandsgesellschaften
10. Berichterstattung
Berichterstattung für die einzelnen
Zeitschriften über deren Namen
Nr. 10. Berichterstattung für Central- und
Verbandsgesellschaften

mit der illustrierten Zeitschrift „Die neue Welt“.

Telephone
Nr. 451.

Nr. 216.

Dienstag, den 16. September 1902.

13. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Parteitag.

München, 14. September 1902.

Heute Abend tritt hier der diesjährige sozialdemokratische Parteitag, der 13. seit dem Fall des Sozialistengesetzes, zusammen. Es ist der erste Kongress, den die deutsche Sozialdemokratie in Bayern abhält, wo bis vor Kurzem die Beleidigung von Frauen an politischen Veranstaltungen unmöglich war.

Der Kongress ist sehr zahlreich besucht. Am Zentralbahnhof weisen Standartenträger die ankommenden Delegierten in einen Wartesaal 2. Klasse, der dem Empfangskomitee von der Eisenbahnverwaltung bereitgestellt zur Verfügung gestellt worden ist.

Die Verhandlungen des Parteitags haben in der Vorstadt eingab, im Saale der dortigen Brauerei, statt. Die Eingangspforte zeigt eine prächtige Dekoration aus Alpenrosen und Edelweiss, an den Wänden ziehen sich Girlanden aus Tannenzweig hin, rothe Schilder mit goldenen Inschriften erinnern an die bisherigen Parteitage der deutschen und der bayerischen Sozialdemokratie und alle auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereine der Pfalz haben ihre prächtigen Banner zur Verfügung gestellt, so daß die Halle ein farbenreiches, glänzendes Bild bietet.

Inmitten eines geschmackvollen Palmenarrangements erhebt sich die von Professor Schwabe in Nürnberg modellirte große Büste der Freiheit. Auch die Büsten von Marx und Lassalle gelten die Delegierten.

Von Auswärtis sind zahlreiche Gäste angemeldet: Dr. Adler aus Wien, Vandervelde aus Brüssel, Giovanni Verda und Frau Odilia Olberg-Verda aus Genua sind bereits eingetroffen. Die Reichstagsfraktion ist fast vollzählig zur Stelle; von der bayerischen Landtagsfraktion dürfte Niemand fehlen. Auch die Presse ist stark vertreten. Die Vertreter der Parteipresse nehmen vor dem Parteitag an einer Generalversammlung des Vereins „Arbeiterpresse“ teil. Das weibliche Element ist, besonders durch die Theilnehmerinnen an der vorausgegangenen Frauenkonferenz zahlreich vertreten.

Gründungstag.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wurde Sonntag Abend eröffnet.

Das Parterre des Saales war von den bereits vollzählig erschienenen Delegierten dicht gefüllt, auf der Gallerie drängten sich Kopf an Kopf die Zuhörer. Von ausländischen Gästen sind noch Engelbert Perinnerstorfer aus Wien und der österreichische Reichsratsabgeordnete Lehrer Seitz eingetroffen.

Der Begrüßungstag wurde um 7½ Uhr eingeleitet durch den Gesang eines Neapel'schen Liedes „Saat und Ernte“, das von G. Uthmann für Männerchor komponirt ist und von den Mitgliedern der verschiedenen Arbeitergefängnisse Münchens wundervoll vorgetragen wurde.

Hierauf begrüßte Vitz-München die Anwesenden im Namen der Münchener Genossen mit folgenden Worten:

„Nicht Glockengläntze, nicht Weihrauchduft, sondern ein ernsthaftes Proletarierspiel war es das, dem Ernst der Sache entsprechend heute zu ihrer Begrüßung erklangen ist. (Bravo!)“

Geehrte Anwesende, werthe Genossen und Genossinnen! Wenn auch in München von besonderen historischen Parteieignissen nichts zu erwähnen ist, so haben doch die Münchener Genossen, wie Sie aus der Tageszeitung ersehen haben, unter harten Kämpfen ihr ehrlich Theil wacker mangelkämpft. Viele der Kämpfer befinden sich in unserer Mitte, ein großer Theil derselben blieb aus der weiten Welt

mit Freunden auf unsere Münchener Verhandlungen, aber ich muß bei dem ersten Moment auch der braven Münchener Kämpfer gedenken, welche leider viel zu früh ins Grab gesunken sind. Ihnen allen sei hiermit ein ehrendes Andenken gebracht.

Wir Münchener Genossen sind uns der schweren Aufgaben, die wir durch die geschäftlichen Arbeiten übernommen haben, voll bewußt, sie werden unsere Kraft voll in Aktion nehmeln.

So mächtiger sich die goldene Internationale entwickelt, je reaktionärer die Regierungen werden, desto erster und kräftiger muß der Kampf von dem internationalen Proletariat gefämpft werden, zumal das Volk durch den Wucher aller Wucher die Nachfrage mittel noch fortgesetzt verheißen werden. Es ist da voll begreiflich, daß über die bessere Kampfesart selbst unter hervorragenden Genossen Meinungsverschiedenheiten entstehen, aber Niemand zweifelt daran, daß alle nur dass gemeinsame Ziel erreichen. (Bravo!) Wir haben den Genossen eine rechte heimische Waffenschmiede zugesetzt, verschiedene neue Schwerter werden geschmiedet und alte Waffen ausgeschärfert werden, manche Feuerwerke werden fliegen, sicher aber nicht zur Freude der Gegner werden die Funken hier am hellen Tage und bei offenen Thüren fliegen, sondern zu unserem Nutzen. (Lebhafte Beifall.) Wir aber werden es uns angelegen sein lassen, den Aufenthalt in dem schönen, kunstreichen, gemütlichen München den Delegierten und Gästen möglichst angenehm zu machen. Seid alle herzlich willkommen in der Münchener Stadt! (Lebhafte Beifall.)

Im Namen des Partei-Vorstandes nahm dann, von Beifall begrüßt, Ignaz Auer das Wort. Er begann mit einem Dank für die Worte an den Vorsitzenden und gedachte der Thatfache, daß diesmal zum ersten Mal ein sozialdemokratischer Parteitag in München tagt. Die Hindernisse für eine sozialdemokratische Tagung seien gefallen und in der Partei sei allgemein der Wunsch sehr gewesen, nun möglichst bald nach München zu kommen. Jetzt sei der Parteitag in München Thatfache und er sei sicher, daß sich der Kongress seinen Vorgängern würdig zeigen werde. Die Tagessordnung ist reich, sie wird aber gut erledigt werden. Meinungsverschiedenheiten sind vorhanden, sie werden aber ausgetragen, wie's sich unter Genossen und Freunden gesetzt, in ruhiger und freundschaftlicher Weise. Wir sind ja im Grunde alle einig, streben ja alle dem gleichen Ziele zu. (Beifall.) Ich bin überzeugt, der Kongress wird ebenso erfolgreich sein wie seine Vorgänger. (Erneuter Beifall.)

Zu Vorträgen mit gleichen Rechten werden auf Vorschlag Wollenbauer's Singer und von Vollmer gewählt. Als Singer sehr kräftig die Klingel röhrt, entsteht große Heiterkeit.

Im Namen Vollmers und seinem eigenen Namen dankt Singer für die ihnen erwiesene Ehre.

Auf den am Vorstandstisch prangenden Blumenstrauß deutend, sagt Singer: mir sind ja nicht gewohnt, durch die Blume zu reden. Ich rede aber den schönen Strauß als ein Zeichen der Einigkeit der Partei. (Beifall.)

Au Schriftführern werden gewählt Meist.-Köln, Thomas-Altona, Burkhardt-Zittau, Frau Greifenberg-Augsburg, Witte-München, Rau-Mühlheim, Keil-Stuttgart, Grün-Berlin und Stubbe-Hamburg.

Zu Mitgliedern der Marathoprüfungskommission, die augleich Kommission zur Vorberatung der dem Parteitag zu gehenden Beschwerden ist, werden gewählt: Bape-Lübeck, Schöpfen-Leipzig, Säckler-Schweinfurt, Ebert-Bremen, Stücklen-Altenburg, Frau Thiel-Tempelhof, Böhle-Strassburg, Wolderski-Berlin und Hengsbach-Köln.

Die Geschäftssordnung wird in der vom Vorstand vorgeschlagenen Form acceptirt.

Der Kongress wird Vormittags von 1/29-12 Uhr und Nachmittags von 1/3-7 Uhr tagen.

Die Tagessordnung wird wie folgt festgesetzt:

1. Geschäftsbuch des Vorstandes (Berichterstattung: J. Auer und A. Gerisch).
2. Bericht der Kontrolleure (Berichterstattung: H. Meister).
3. Bericht über die parlamentarische Thätigkeit (Berichterstattung: E. Rosenow).

4. Die bevorstehende Reichstagswahl (Berichterstattung: A. Bebel).
5. Arbeiterversicherung (Berichterstattung: H. Wollenbauer).
6. Kommunalpolitik (Berichterstattung: Dr. Lindemann).
7. Der internationale Arbeitertag 1902 (Berichterstattung: Paul Singer).
8. Maister (Berichterstattung: R. Fischer).
9. Anträge zum Programm und zur Organisation.
10. Sonstige Anträge.

11. Wahl des Vorstandes und der Kontrolleure. Die Frage der Beleidigung an den preußischen Landtag soll hier nicht verhandelt werden, da, wie Singer mittheilt, dafür ein besonderer preußischer Parteitag berufen werden wird.

Ein Antrag, die Bekämpfung des Zentrums als besonderer Punkt der Tagessordnung zu behandeln, wird abgelehnt.

Der Parteitag ist damit konstituirt und Singer begrüßt die nächste Sitzung auf Montag früh 8½ Uhr an.

Die Delegierten bleiben bei Vierwochenlängen der Arbeiterschaft vereinigt noch fröhlich zusammen.

* * *

Wie knüpfen an den obigen Bericht einige kurze telegraphische Mitteilungen über die Montagsitzung:

München, den 15. September 1902.

Seeliger-Teplis spricht Namens der österreichischen Partei. Er weist auf den Kampf gegen den Zolltarif hin, der auch für Österreich wichtig sei, da in Deutschland auch die Entscheidung über den österreichischen Tarif falle. Mit dem deutschen Agrarrecht werden zugleich die österreichischen Agrare niedergeschlagen.

Nemec spricht für die Tschechen, Kotew für die englische Partei.

Banderbolz überbringt Grüße aller sozialistischen Angehörigen französischer Rücksicht. Er berichtet über den verlorenen Wahlrechtstreit, der aber von Neuem entbrennen werde. Die belgische Partei sei nach wie vor eitig und geschlossen, nur eine unbedeutende lokale Abspaltung sei vorhanden. Das Märchen von einer Spaltung sei von den Gegnern ausgebracht, Meinungsverschiedenheiten gäbe es in Belgien wie in Deutschland, im Kampfe aber seien alle einig.

Giovanni Verda überbringt Grüße aus Italien und bezeichnet das Gerücht von einer Spaltung der italienischen Partei als Lügen der bürgerlichen Presse.

Müller-Zürich spricht Namens der Schweizer und berichtet über Schweizer Parteiverhältnisse.

Aus allen Ländern sind Begrüßungsschreiben eingegangen.

Auer erstattet den Geschäftsbuch des Vorstandes und verweist dabei auf den gedruckten Bericht. Die Tagessordnung sei nach den Beschlüssen des letzten Parteitages festgesetzt. Diese Praxis möge man in Zukunft fassen lassen. Eine Anregung sei natürlich darüber zu begründen, die Festlegung auf ein ganzes Jahr sei aber falsch.

Zur Frage der Beleidigung an den preußischen Landtagswahlen habe der Vorstand beschlossen, den preußischen Genossen die Einberufung eines eigenen preußischen Parteitags zu empfehlen. Für Bekämpfung des Zentrums sei genügend Material vorhanden. Die Anregung des Centralorgans, der Parteidtag solle besonders die Frage der Bekämpfung des Zentrums behandeln, halte er für taktisch ungünstig. Dem Zentrum sei damit großer Gefallen getheilt.

Die Preihverhältnisse seien nicht glänzend, die Parteikasse balanciert nur durch außergewöhnliche Zuwendungen. Man sollte nicht nur Hoch anstrengen, sondern auch den Oboles entrichten.

Nedner behandelt ausführlich die polnische Frage und wendet sich gegen den übertriebenen Nationalismus. Er betont aber die Notwendigkeit des Aussgleichs und der Versöhnung. Was die Parteipresse anlangt, so würden noch immer recht unvorsichtige Neugründungen gemacht. Der Parteidtag müsse endlich solchen todgeborenen Unternehmen die Unterstützung vertheilen. Nach Auer's Ende tritt die Mittagspause ein.

(Siehe Neueste Nachrichten.)

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

(Nachdruck verboten)

Trude verärgerte sich seine Stimme, seinen Mund, sein Schnurrbartchen, seine ganze elegante Gestalt. Hundert Mal sah sie Tags über nach der Uhr — war es denn noch nicht bald Abend?

Eine verträumte Weichheit kam über Trude Reichsle; Grete empfand das dankbar, sie wurde nicht mehr im Küchentischbett gequält. Und dafür that sie der älteren Schwester gern etwas zu Hilfe; Trude konnte sich fest darauf verlassen, wenn sie noch so spät an die Blaulacke trommelte, wie der Wind war die kleine da und läßte sie.

Geduldig saß Grete im Laden auf der umgestülpten Tonne. Ringsum tief Dunkelheit, feuchte Kälte, die bis in's Innere drückte. Ein Modergeruch stieg auf, aus den Köchen mit Rüben und Kohl, aus den übereinander geschichteten Kartoffeln; ein fauliger, fauliger Duft nach welkendem Grün, nach sterbendem Leben. Leile, wie zägernde Tropfen, fielen von den Wänden; in den schwarzen Ecken ein Knäcken und Knistern und Rasselnd und Rascheln. Nebenan erblühte rauhes, sägendes Schnarchen; dazwischen Winseln wie das eines jungen Hündchens — das war Eli, die schwammte im Schlaf.

Das einsame Mädchen schauderte und fasste die Hände fest in Schoß. Ihre Glieder waren erstarrt, sein Kopf schwer wie Blei. Mit überwachten Augen starre es in die schwarze Nacht. Nun weiter, schmiedet die Blüte — thieite sich nicht die Finsterniß, dämmerte sich nicht das Gemöble?

Blauer Himmel glänzte nieder und thieite sich auf, und mitten darin Jesus Christus im Glorienschein.

„Siehe, ich bin Dein Freund! Ich bin Dein Bruder! Für Dich bin ich gekommen, für Dich bin ich gestorben, für Dich für Dich! Komme zu mir, heut, jetzt, in diesem Augenblick — rette Deine Seele!“

Mit einem Schrei sank die Verlassene in die Kniee und strakte die Hände aus, unglückliches Verlangen im Blick, zitternde Hingabe in jedem Glied.

„Steht mein Name dort schon? Vor dem goldenen Thron?“

Halleluja — Jesus — Halleluja!

In dem Buche des Lebens.

„Steht mein Name dort schon?“

Keine Antwort. Verzweiflung war die Vision. Der Keller ein höhnendes Grab. Huh, so salt, so leer, so einsam! Stärker wurde der Modergeruch, gespenstischer raunten die Stimmen der Nacht.

Weinend laßte Grete Unverständiges in unverständlicher Sprache.

Eine unbeschreibliche Aufrührung hatte sich ihrer befreit, ein un-

erklärlches Gefühl sie ergreifen — war es Jubel, war es Schmerz? Krampfhaft falten sich ihre Hände. Dahin! Dahin, wo das Verlebnis wünskt, wo „Er“ steht, der Freund und Bruder! Zu seinen Füßen austreten, sein Gewand berühren: Reize, rette mich!

Biertelstunde auf Biertelstunde, halbe Stunde auf halbe Stunde schlich dahin; Grete empfand nicht mehr das langsame Rücken der Zeit.

Mitternacht war längst vorbei, als Trude klopste; geschickt überhüppte sie die Stufe, darunter die verborgene Klingel anstößig.

Sie hatte sich im nächtlichen Café, wo „er“ sie mit Chokolade und Kuchen gefüttert, arg verspätet. Nun wehten ihre Locken zerzaust. Ihr heiser, erregter Puls klopste an die dünnen, eisfalten Finger der Schwester; ihren raschelnden Röcken entstömte ein schwerer Duft nach Zigarettenduft.

Diese Worte leitete die Jüngere die Eltern vorsichtig durch die un durchdringliche Finsterniß.

Und immer regelmäßiger klopste Trude so spät an die elterliche Tür, und immer gleich geduldig öffnete Grete.

So ging der Winter hin.

Arthur wurde seines Lebens daheim nicht froh. Da war es in der Schule noch besser gewesen; er empfand zweitens eine Art Schaufucht dahin. Da hatte man doch kühligen und über's Rücken weg in die Luft stieren können. Jetzt hieß es ewig: Arthur hier, Arthur da!

Ohne bestimmt Thätigkeit, was er Hans in allen Ecken. Die Mutter positierte ihn mit Vorliebe in den Läden. Da mußte er zwischen den Köchen stehen und Kartoffeln abwiegen und Gemüse anpreisen, vor Allem aber die Mädchä positierte. Grete Reichsle verstand das zwar recht gut, aber so ein junger Kerl, der war doch was Anderes! Grete, die sich an den Schläfern voll krausen, und ein feindliches Schnurbartchen sind anzusehen. Mutter Reichsle warf ihm in Arthur erunternde Blicke zu, und wenn er nicht so richtig genug war, belausch er Schieße. „So'n dummi Junge, der würde es nie zu was bringen, der hätte gar keinen Platz für's Geldstück.“

Verdrossen hörte er sich's an, alle Tage verdrossener. Schon das Aufstehen war schrecklich. In stockdunkler Nacht klopste ihm der Vater heraus, er mußte ihn zur Centralmarkthalle begleiten. Der Hinterhof ging noch, da war's noch sehr früh; aber mit scharfen gesenkten Blicken, abwechselnd blas und rot werdend, kam er herein. Wenn ihm nur keiner der früheren Mitschüler begegnete! Kevds fuhr er zusammen, sowie ein Tritt dicht neben ihm erscholl — unnothige Sorge, die würden ihn neben der Hundekarte gar nicht kennen! Mit einem Gefühl unzähliger Bitterkeit sah er an den statlichen Häuserfronten in die Höhe — er wohnte im Keller.

Zurweilen besuchte er Mire, denn wenn sie in den Keller kam, könnten sie doch nur Bilder des Unterweltidylles wechseln. Bei ihr fand er wenigstens Wohlgefühl. In die Kühle zu Hauptmanns durfte er nicht kommen, so schlich er denn in der Dämmerung die Hinterecken ab, die schneiden ließ.

Sammenstößt. Am 12. d. Mts. Vormittags stieß auf der Hohenstraße ein Bildhauer mit einem Motorwagen zusammen. Der Autofahrer des Motorwagens wurde vom Auto geschleudert und erfuhr Verletzungen am linken Arm. Die Gabelwirktur des Wagens wurde zerbrochen.

Gefahrt wurden in der Nacht zum 12. d. Mts. aus einem Schuhwarengeschäft auf der Neuen Leipzigerstraße: vier Paar schwarze Herrenstiefel, fünf Paar Herrenschlipsstiefel, ein Paar Knabenstiefelstiefel, ein Paar Damenschlipsstiefel, zwei Paar Damen-Schuhblüffstiefel, ein Paar Kinderblüffstiefel, ein Paar Damenschuhblüffstiefel und zwei Paar Herrenhandschuhe. Die Schuhe sind weiß. S. C. B., welche Columbus gezeichnet. Angaben über den Verbleib der gestohlenen Schuhwaren sind im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums zu machen.

Gefahrt wurden: einem Dienstmädchen während des Wochenmarktes auf dem Ring ein Portemonnaie mit 6 Mark, einem Rauermäister von der Matthäikirche ein Fahrrad, Marke "Stabil" Nr. 1012 und aus einem Hause auf der Neuen Schmidtschenstraße ein neuer Fußabtreter.

Mit Betrug belegt wurde ein goldener P. C. 6. 2. 02 gezeichnete Ring, der von einem Diebstahl betroffen war; der rechtmäßige Besitzer wiede sich im Zimmer 67 des Polizeipräsidiums.

Gestohlen wurde ein Buchhalter, der unberichtigter Weise auf Grund ausgesetzter Rechnungen Geldbedräge erfasst und dieselben sich für verwendet hatte.

Gestohlen wurde ein Ladierer am 12. d. Mts. Nachmittags bei einem Einbruch in eine Wohnung auf der Vincenzstraße; ferner ein Schmied, der aus einem Hause auf der Gartenstraße dort beschäftigten Tapetieren eine Anzahl Rollen Tapeten und Handwerkzeug gestohlen hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 12. d. Mts. 43 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein goldener Ring, ein Regenschirm, ein Badet mit Bangen und Draht, eine silberne Damenuhr und ein Münzgroschen. — Abhanden kamen: ein Damenglädel, zwei goldene Damenhörner, ein weißer Domengürtel mit gelbem Schloß und ein kleines Badet, enthaltend zwei Portemonnaies und eine Billensartentasche.

Die Zahlstelle II des Bauarbeiter-Verbandes hielt am gefüllten Sonntag in der Freiburg ihre Mitglieder-Versammlung ab. Genoss F. B. referierte in derselben über die gegenwärtige Lage der Arbeiter und ihre Verbesserung durch die Gewerkschaftsbewegung. Von einer Debatte über den Vortrag wurde abgesehen. Beim nächsten Punkte der Tagesordnung wurde das Statut der Sterbegeld-Zusammenfassung einer Revision unterzogen. Wen eingeholt wurden die Bestimmungen, daß der Bezug des Sterbegeldes und der übrigen Vergütungen erst nach dreimonatlicher Mitgliedschaft erfolgt und der Anspruch auf alle Anteile bei mehr als zweimonatlichem Residenz verloren geht. In die Bauarbeiterkund-Kommission Kollege M. A. r., in die Agitationskommission Kollege gewählt. Nachdem der Vorsteher der Kollege Kollektiv, i. d. Versammlung des Exekutivvorstandes und der Stellvertreter und auf die Preisversammlung gegen den F. C. eingeweihten hatte, erfolgte Schluß der Versammlung auf den Verband.

In einer Versammlung der Drechselfabrik am 14. September im Gewerkschaftshaus Herr F. K. Kirch über das Thema: "Welche Verhältnisse bei arbeiterverband?" Unter Beschiedenem erwähnt der Vorsitzende der Drechselfabrik anlaßt einen gemeinsamen Krankenfassenverband. Dies auf Drängen der organisierten Kollegen vielfach genügt wohl aber bei guter Organisation der Gebühren erfolgt.

Freiburg i. Sch. Weitreichscher, Böhmer und Jauhmannssohn sind abdenunzert des "Freiburger Börsen" die häufig gesellschaft mit dem Verein für dauernd. Diese bei Rechte besitzen nur "Sand in die Augen" der Mann sollte es kaum für möglich halten, daß von Seiten solche Annenzen in die Öffentlichkeit gebracht werden. Arbeitertitel der Firma Kunden, ja Tage ausweile Arbeit nicht vorhanden ist!!!

Schweiz. Ein jüdisch-spanischer Pass liegt liegenden Artillerie-Regiments Nr. zwischen Bartholomäus und Glas von der feinen Kunstschatz, weil die Bremsen entweder nicht früh genug an oder verlagerte man nimmt Leporels an die Straße und stürzte dann seitwärts auf eine Wiese. Er überstand jedoch die Rader oben waren. Von der Befragung drei Mann sofort ab, als sie die schwere Gefieder erhielten zwei von diesen, nach der Tropfen. Nun läuft Quetschwunden und Knöchenbrüche an den dem Absturz brach von den sechs Wenden eines anderen wurde so schwer verletzt, daß es getötet. Die anderen beiden erhalten leichte Verwundungen.

Triberg, 14. September. Stadtverordnete W. L. g. d. Fall. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst der zum Magistratsmitglied gewählte Schmied durch den Herrn Bürgermeister in sein Amt bestätigt. Als erklärte, das Amt des ersten nicht annehmen zu können, und mußte die Verhandlung zweite Sitzung ohne Schriftführer abhalten. Es ist keine Lust zu haben, umsonst zu arbeiten, das ist Arbeit. An Stelle des Stadtrat Weiß, der eine Fehlbesetzung hatte, wurde Stadtverordneter Kaufmann. Von 80 Bürgern war ein Antrag an den Magistrat gerichtet, der Siedlungsfeste gelangt. Es ist nicht gefüllt, sondern eine Kommission gewählt, die Sache wider berichtigen soll. Zugestimmt wurde das Spiegelberg-Restaurant ebenfalls und Wahlen. Die Kosten in Höhe von 2000 M. sollen der Auftrag bestätigt und eingesetzt werden. Der bei der Befestigung Heidelberg aus Schweden soll 15000 Kronen aus Friedrichsort 1200 M. Geball beginnen bei der Befestigung und Belagerung. Die Schlosser der Gesenj und Germann, sollen für die Waffensetzung verantwortlich das Abfeindamt ein neues ausgestellt werden. Geball. Die Errichtung eines Feuerwehrhauses gefährdet 150 M. gefüllt kann, wurde abgelehnt. Eine Befestigung der Siedlung des Vorortes wird dem Feuerwehrhaus verlangt der Magistrat, da die Ausweitung der Feuerwehrkommission ist, die wenn Wege des Stromkreises zwischen den südlichen Bereichen, von der Polizei ausgewiesen werden müssen und somit führt die Kanalisation ab, der Magistrat Erbbaugen anzuheben, ob die Adjazenten zur Regulierung sind und event. andere Vorläufe zu machen. Zusage der Feuerwehrabteilung, in dem nun zu wählen werden, nach dem Antrag des Magistrats nötig, von 5 zu 5 Jahren (50 M.) über die Amtsperiode zu Ende. Es wird von 3 zu 5 Jahren bis zum 30. M. entschieden. Die Räumlichkeit und Kapazität, Sicherheitshof bei der Breslauer Feuerwehr in Höhe von 12.800 M. verfügt. Die Sporthallenüberreste in Höhe von 2.263 M. werden zur Errichtung eines Feuerwehrdepots benutzt. — Der siebenjährige Sohn des Arbeiters Böhmer von der Großstraße wohnte, wurde in den geradeüber gelegenen Feuerläden mit einer Glasscheibe geschlagen, um Ewig zu holen. Mit dem Radfahrrad fuhr der Sohn mit der Glasscheibe hin und schritt sich an den Glasscheiben die Schäden des rechten Handgelenks und. Die erste Hilfe wurde ihm von den in der Nähe wohnenden Dialektisten zu thun.

Rensatz, 16. September. Abgebrannt ist gestern Sonntag früh 5.30 Uhr die brennende Holzhütte. Drei Feuerwehrmänner waren beim Brande thätig.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: "Zeitung" — Redaktion und Expedition: Neue Gewerkschaftszeitung 5/6;

Redaktion und Expedition: Neue Gewerkschaftszeitung

Volkswandt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 216.

Dienstag, den 16. September 1902.

18. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Parteitag.

München, 14. September 1902.

Heute Abend tritt hier der diesjährige sozialdemokratische Parteitag, der 18. seit dem Fall des Sozialistengesetzes, zusammen. Es ist der erste Kongress, den die deutsche Sozialdemokratie in Bayern abhält, wo bis vor Kurzem die Befreiung von Frauen an politischen Veranstaltungen unmöglich war.

Der Kongress ist sehr zahlreich besucht. Am Centralbahnhof weisen Standorträger die ankommenden Delegirten in einen Wartesaal 2. Klasse, der dem Empfangskomitee von der Eisenbahnverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellt worden ist.

Die Verhandlungen des Parteitags finden in der Vorstadt errabing, im Saale der dortigen Brauerei, statt. Die Eingangsfront zeigt eine prächtige Dekoration aus Alpenrosen und Gelbweiz, an den Wänden ziehen sich Girlanden aus Tannenzweigen hin, rothe Schilder mit goldenen Inschriften erinnern an die bisherigen Parteitage der deutschen und der bayerischen Sozialdemokratie und alle auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereine der Palz haben ihre prächtigen Banner zur Verfügung gestellt, so daß die Halle ein farbenreiches, glänzendes Bild bietet.

Inmitten eines geschmackvollen Palmenarrangements erhebt sich die von Professor Schwabe in Nürnberg modellirte große Statue der Freiheit. Auch die Blüten von Marx und Lassalle grüßen die Delegirten.

Von Auswärtis sind zahlreiche Gäste angemeldet: Dr. Adler aus Wien, Vandervelde aus Brüssel, Giovanni Verda und Frau Odilia Olberg-Verda aus Genua sind bereits eingetroffen. Die Reichstagsfraktion ist fast vollständig zur Stelle; von der bayerischen Landtagsfraktion dürfte Niemand fehlen. Auch die Presse ist stark vertreten. Die Vertreter der Parteipresse nehmen vor dem Parteitag an einer Generalversammlung des Vereins "Arbeiterprese" teil. Das weibliche Element ist, besonders durch die Teilnehmerinnen an der vorangegangenen Frauenkonferenz zahlreich vertreten.

Grüßausgabeud.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wurde Sonntag Abend eröffnet.

Das Parterre des Saales war von den bereits vollständig erschienenen Delegirten dicht gefüllt, auf der Gallerie drängten sich Kopf an Kopf die Zuhörer. Von ausländischen Gästen sind noch Engelbert Bernstorff aus Wien und der österreichische Reichsratsabgeordnete Lehrer Seiß eingetroffen.

Der Begrüßungsbau wurde um 7½ Uhr eingeleitet durch den Gesang eines polnischen Liedes "Saat und Ernte", das von G. Uthmann für Männerchor komponiert ist und von den Mitgliedern der verschiedenen Arbeitergesangvereine Münchens wunderbar vorgetragen wurde.

Hierauf begrüßte Vize-München die Anwesenden im Namen der Münchener Genossen mit folgenden Worten:

"Nicht Glockenglätt, nicht Weihrauchdunst, sondern ein ernsthaftes Proletariertlied war es das, dem Ernst der Sache entsprechend heute zu ihrer Begrüßung erklangen ist. (Bravo!)"

Geehrte Anwesende, werthe Genossen und Genossinnen! Wenn auch in München von besonderen historischen Parteiergebnissen nichts zu erwähnen ist, so haben doch die Münchener Genossen, wie Sie aus der Geschichte erfahren haben, unter harten Kämpfen ihr ehrlich Theil wider mitgefämpft. Viele der Kämpfer befinden sich in unserer Mitte, ein großer Theil derselben blüht aus der weiten Welt

mit Freuden auf unsere Münchener Verhandlungen, aber ich muß bei dem ersten Moment auch der braven Münchener Kämpfer gedenken, welche leider viel zu früh ins Grab gesunken sind. Ihnen allen sei hiermit ein ehrendes Andenken gebracht.

Wir Münchener Genossen sind uns der schweren Aufgaben, die wir durch die geschäftlichen Arbeiten übernommen haben, voll bewußt, sie werden unsre Kraft voll in Anspruch nehmen.

Je mächtiger sich die goldene Internationale entwidelt, je reaktionärer die Regierungen werden, desto erster und kräftiger muss der Kampf von dem internationalen Proletariat gefämpft werden, zumal dem Volke durch den Bucher allen Buchers die Rache unmittelbar fortgesetzt verheißen werden. Es ist da voll begreiflich,

dass über die bessere Kampfsart selbst unter hervorragendem Genossen Meinungsverschiedenheiten entstehen, aber Niemand zweifelt daran, dass Alle nur das gemeinsame Ziel erstreben. (Bravo!) Wir haben den Genossen eine recht heimliche Waffenschmiede erreicht gemacht, verschiedene neue Schwerter werden geschmiedet und alte Waffen ausgeschmiedet werden, manche Feuerkunst werden siegen, sicher aber nicht zur Freude der Gegner werden die Funken hier am hellen Tage und bei offenen Thüren fliegen, sondern zu unserm Nutzen. (Lebhafte Beifall.) Wie aber werden es uns angelehn sein lassen, den Aufenthalt in dem schönen, kunstreichen, gemüthlichen München den Delegirten und Gästen möglichst angenehm zu machen. Sehr alle herzlich willkommen in der Münchener Stadt! (Lebhafte Beifall.)

Im Namen des Partei-Vorstandes nahm dann von Beifall begrüßt, Ignaz Auer das Wort. Er begann mit einem Dank für die Worte an den Vorsitz und gedachte der Thatsache, dass diesmal zum ersten Mal ein sozialdemokratischer Parteitag in München tagt. Die Hindernisse für eine sozialdemokratische Tagung seien gefallen und in der Partei sei allgemein der Wunsch rege gewesen, nun möglichst bald nach München zu kommen. Jetzt sei der Parteitag in München Thatsache und er sei sicher, dass sich der Kongress seinen Vorgängern würdig zeigen werde. Die Tagesordnung ist reich, sie wird aber gut erledigt werden. Meinungsverschiedenheiten sind vorhanden, sie werden aber ausgetragen, wie's sich unter Genossen und Freunden geziemt, in ruhiger und freundlicher Weise. Wir sind ja im Grunde alle einig, streben ja Alle dem gleichen Ziele zu. (Beifall.) Ich bin überzeugt, der Kongress wird ebenso erfolgreich sein wie seine Vorgänger. (Gemeinter Beifall.)

Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten werden auf Vorschlag Mollenbuhrs Singer und von Vollmar gewählt. Als Singer sehr kräftig die Klinke röhrt, entsteht großes Heiterkeit. Im Namen Vollmars und seinem eigenen Namen dankt Singer für die ihm erwiesene Ehre.

Auf den am Vorstandstisch prangenden Blumenstrauß deutend, sagt Singer: wir sind ja nicht gewohnt, durch die Blume zu reden. Ich deute aber den schönen Strauß als ein Zeichen der Einigkeit der Partei. (Beifall.)

Zu Schriftführern werden gewählt Meiss-Köln, Thomas-Altona, Burkhardt-Bittau, Frau Greifenhagen-Augsburg, Witte-München, Raau-Wühlheim, Reiß-Stuttgart, Eisfeld-Berlin und Stubbe-Hamburg.

Zu Mitgliedern der Mandatssprüfungskommission, die zugleich Kommission zur Vorberatung der dem Parteitag zugehenden Beschlüsse ist, werden gewählt: Paape-Lübeck, Schöpfen-Leipzig, Säckler-Schweinfurt, Berger-Bremen, Südlengen-Altenburg, Frau Thiel-Tempelhof, Böhle-Straßburg, Wolderski-Berlin und Hengbach-Köln.

Die Geschäftssordnung wird in der vom Vorstand vorgeschlagenen Form angenommen.

Der Kongress wird Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 1—3—7 Uhr tagen.

Die Tagesordnung wird wie folgt festgesetzt:

1. Geschäftsbuch des Vorstandes (Berichterstatter: J. Auer und A. Gerisch).
2. Bericht der Kontrolleure (Berichterstatter: H. Meister).
3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit (Berichterstatter: C. Rosenow).

4. Die bevorstehende Reichstagswahl (Berichterstatter: A. Bebel).
5. Arbeiterversicherung (Berichterstatter: H. Mollenbuhr).
6. Kommunalpolitik (Berichterstatter: Dr. Lindemann).
7. Der internationale Arbeiterkongress 1903 (Berichterstatter: Paul Singer).
8. Maifeier (Berichterstatter: A. Fischer).
9. Anträge zum Programm und zur Organisation.
10. Sonstige Anträge.

11. Wahl des Vorstandes und der Kontrolleure.

Die Frage der Befreiung an den preußischen Landtag soll hier nicht verhandelt werden, da, wie Singer meint, dafür ein besonderer preußischer Parteitag herzustellen werden wird.

Ein Antrag, die Bekämpfung des Zentrums als besonderen Punkt der Tagesordnung zu behandeln, wird abgelehnt.

Der Parteitag ist damit konstituiert und Singer beruft die nächste Sitzung auf Montag früh 8½ Uhr an.

Die Delegirten bleiben bei Viederwochen der Arbeitervereine noch fröhlich zusammen.

* * *

Wir knipsen an den obigen Bericht einige kurze telegraphische Mitteilungen über die Montagsitzung:

München, den 15. September 1902.

Seeliger-Teplis spricht Namens der österreichischen Partei. Er weist auf den Kampf gegen den Zolltarif hin, der auch für Österreich wichtig sei, da in Deutschland auch die Entscheidung über den österreichischen Tarif falle. Mit dem deutschen Agrarzirkum werden zugleich die österreichischen Agrarier niedergeschlagen.

Reiner spricht für die Tschechen, Astew für die englische Partei.

Vandervelde überbringt Grüße aller sozialistischen Angehörigen französischer Zunge. Er berichtet über den verlorenen Wahlkreiswahl, der aber von Neuen entblendet werden. Die belgische Partei sei nach wie vor einig und geschlossen, nur eine unbedeutende lokale Abspaltung sei vorhanden. Das Märchen von einer Spaltung sei von den Gegnern aufgebracht, Meinungsverschiedenheiten gäbe es in Belgien wie in Deutschland, im Kampfe aber seien Alle einig.

Giovanni Verda überbringt Grüße aus Italien und berichtet das Gericht von einer Spaltung der italienischen Partei als Lügen der bürgerlichen Presse.

Werner-Zürich spricht Namens der Schweizer und berichtet über Schweizer Parteiverhältnisse.

Aus allen Ländern sind Begrüßungsschreiben eingegangen.

Auer erfasst den Geschäftsbuch des Vorstandes und verzweift dabei an den gedruckten Bericht. Die Tagesordnung sei nach den Beschlüssen des letzten Parteitages festgesetzt. Diese Praxis möge man in Zukunft fallen lassen. Eine Anregung sei natürlich dankbar zu begrüßen.

Zur Frage der Befreiung an den preußischen Landtag haben der Vorstand beschlossen, den preußischen Genossen die Einberufung eines eigenen preußischen Parteitags zu empfehlen. Für Bekämpfung des Zentrums sei gerägtend Material vorhanden. Die Anregung des Centralorgans, der Parteitag solle besonders die Frage der Bekämpfung des Zentrums behandeln, halte er für tatsächlich ungeschickt. Dem Zentrum sei damit großer Gefallen geschehen.

Die Preisverhältnisse seien nicht glänzend, die Partekasse balancirt nur durch außergewöhnliche Zuwendungen. Man solle nicht nur Hochs ausbringen, sondern auch den Obolus entrichten.

Redner behandelt ausführlich die polnische Frage und wendet sich gegen den übertriebenen Nationalismus. Er betont aber die Notwendigkeit des Ausgleichs und der Versöhnung. Was die Parteipresse anlangt, so würden noch immer recht unvorstichtige Neugründungen gemacht. Der Parteivorstand müsse endlich solchen widergeborenen Unternehmen die Unterstützung versagen. Nach Auers Rede tritt die Mittagspause ein.

(Siehe Neueste Nachrichten.)

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

23]

(Rachter verboten)

Trude vergrößerte sich seine Stimme, seinen Mund, sein Schnurrbartchen, seine ganze elegante Gestalt. Hundert Mal sah sie Tags über nach der Uhr — war es denn noch nicht bald Abend?

Eine verträumte Weichheit kam über Trude Reichsche; Grete empfand das dankbar, sie wurde nicht mehr im Rückentischbett gequält. Und dafür that sie der älteren Schwester gern etwas zu Hause; Trude konnte sich fest darauf verlassen, wenn sie noch so laut an die Blaulacke trommelte, wie der Wind war die Kleine da und öffnete ihr.

Geduldig las Grete im Laden auf der umgestülpten Tonne Kringus tiefe Dunkelheit, feuchte Kälte, die bis in's innere Markt kroch. Ein Modergeruch stieg auf, aus den Köpfen mit Rüben und Röhl, aus den übereinander geschütteten Kartoffeln; ein fauliger, fauliger Duft nach welkendem Gras, nach sterbendem Leben. Leise, wie sogenanntes Tropfen, kam's von den Wänden; in den schwarzen Ecken ein Knacken und Knistern und Rascheln. Nebenan erklang ein Knacken und Knistern und Rascheln; das eines jungen Hündchens — das war Elli, die wimmerte im Schlaf.

Das einsame Mädchen schauderte und fasste die Hände fest im Schoß. Seine Glieder waren erstarzt, sein Kopf schwer wie Blei. Mit überwachten Augen starrte es in die schwarze Nacht. immer weiter, schnrender die Blicke — theilte sich nicht die Finsternis, öffnete sich nicht das Gewölbe?

Blauer Himmel glänzte nieder und that sich auf, und mittendrin Jesu Christus im Glorienschein.

„Siehe, ich bin Dein Freund! Ich bin Dein Bruder! Für Dich bin ich gekommen, für Dich bin ich gestorben, für Dich, für Dich! Komm zu mir, heut, jetzt, in diesem Augenblick — rette Deine Seele!“

Mit einem Schrei sank die Verlassene in die Kniee und streckte die Hände aus, umfangliches Verlangen im Blick, zitternde Hingabe in jedem Glied.

„Sieht mein Name dort schon?“

„Sieht dem goldenen Thron?“

Halleluja — Jesus — Halleluja!

In dem Buche des Lebens.

„Sieht mein Name dort schon?“

Keine Antwort. Verblendet war die Vision. Der Keller ein gähnendes Grab. Huh, so salt, so leer, so einsam! Stärker wurde der Modergeruch, gespenstischer raunten die Stimmen der Nacht.

Weinend lachte Grete Unverständenes in unverstehlicher Sprache.

erklärtliches Gefühl sie ergripen — war es Jubel, war es Schmerz? Fummelhaft falten sich ihre Hände. Dahin! Dahin, wo das Perlenhorlopi, wo „Er“ steht, der Freund und Bruder. Zu seinen Füßen ausruhen, sein Gewand berühren: Reite, rette mich!

Bierstunde auf Bierstunde, halbe Stunde auf halbe Stunde schlich dahin; Grete empfand nicht mehr das langsame Rennen der Zeit.

Mitternacht war längst vorbei, als Trude kloppte; geschickt überhörte sie die Stufe, darunter die verborgene Klingel anschlug.

Sie hatte sich im nächtlichen Café, wo „er“ sie mit Schokolade und Kuchen gefüttert, arg verhärtet. Nun woben ihre Füden zerzaust. Ihr Herz, erregter Puls klopfte an die dünnen, eisfaltenfinger der Schwester; ihrem raschelnden Höcker entstömte ein schwerer Duft nach Zigarettenrauch.

Ohne Wort leitete die Jüngere die Ältere sorgsam durch die undurchdringliche Finsternis.

Und immer neuerlicher klopfte Trude so spät an die elterliche Thür, und immer gleich geduldig öffnete Grete.

So ging der Winter hin. —

Arthur wurde seines Lebens daheim nicht froh. Da war es in der Schule noch besser gewesen; er empfand zuweilen eine Art Schmiede dahin. Da hatte man doch stilligen und über's Buch weg in die Luft stieren können. Jetzt hieß es ewig: Arthur hier, Arthur da! Ohne bestimte Thätigkeit, war er Hans in allen Ecken. Die Mutter postierte ihn mit Vorliebe in den Läden. Da musste er zwischen den Köpfen stehen und Kartoffeln abwiegen und Gemüse anpreisen, vor Allem aber die Mädche vonnichten. Arthur verstand das zwar recht gut, aber so ein junger Kerl, der war doch was Aderes! Grete, die sich an den Schläfern voll krausen, und ein leimendes Schneebärtchen sind anziehender. Mutter Reichsche war ihr in Arthur erstaunende Blicke zu, und wenn er nicht so froh genug war, bekam er Schelte. „So 'n dumme Junge, der würde es nie zu was bringen, der hätte gar keinen Platz.“

Gedrossen hörte er sich's an, alle Tage verdrossener. Schon das Aufstehen war schrecklich. In stockdunkler Nacht klopfte ihn der Vater heraus, er musste ihn zur Centralmarkthalle begleiten. Der Hinweg ging noch, da war's noch sehr früh; aber mit schon gesenkten Blicken, abwechselnd blaß und rot werdend, kam er herein. Wenn ihm nur keiner der früheren Mitschüler begegnete! Kevds fuhr er zusammen, sowie ein Tritt dicht neben ihm erhöhte — unnötige Sorge, die würden ihn neben der Hundekarre gar nicht kennen! Mit einem Gefühl unglücklicher Butterte sah er an den städtischen Häuserfronten in die Höhe — er wohnte im Keller.

Zuvorwegen besuchte er Mire, denn wenn sie in den Keller kam, fanden sie doch nur Blicke des Einverständnisses wieder. Bei ihr fand er wenigstens Mitgefühl. In die Nähe zu Hauptmanns durfte er nicht kommen, so schlich er denn in der Dämmerung die Hintertreppen auf.

treppen hinauf, wie ein Dieb, und klopfte verstohlen an die Thür, auf der, über dem Halten zum Kleiderausklopfen, eine Bistenskarte angenagelt war:

vor Saldern

Hauptmann.

Dann kam Mire zu ihm heraus. Hinter der angelehnten Thür auf dem angigen Treppenabsatz flüsterten sie miteinander. Mit einem Ohr lauschte Mire immer in die Wohnung zurück. „Aribut, wart! Ich komme gleich wieder!“ rief sie, sobald die Klingel erklang.

Zweite Konferenz der Parteigenossen aus Deutschland.

München, den 14. September 1902.

Die heutige Sitzung wird von Herrn Baader aus Berlin mit der Verlesung eines Berichtsabschreibens aus der Schweiz eröffnet.

Die Verhandlungen beginnen mit dem Punkt 4:

Die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts, insbesondere auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts.

Es liegt dazu die folgende Resolution vor:

„Zur Erörterung, ob die Forderung der politischen Gleichberechtigung der Geschlechter durch die Grundsätze und das Programm in der Sozialistischen Partei bedingt ist, und daß ihre Verwirklichung die Möglichkeit schafft für die unbefriedigte Beteiligung der Proletarierinnen am Befreiungskampfe ihrer Klasse.“

In weiterer Erörterung jedoch, daß gerade mit Rücksicht auf die soziale Befreiung des gesamten weiblichen Geschlechts das Klasseninteresse des Proletariats dem Sonderinteresse der Frau vorangestellt werden muß,

erklärt die Konferenz:

Bei den Kampfen, welche das Proletariat für die Eroberung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Staat und Gemeinde führt, muß das Frauenwahlrecht gefordert und in der Agitation grundsätzlich festgehalten und mit allem Nachdruck vertreten werden.

Die Forderung kann jedoch nur als ausschlaggebender Punkt des jeweiligen Aktionsprogramms in diesen Räumen mit in den Vordergrund gestellt werden, wenn dadurch die Erweiterung und Sicherung des politischen Rechtes der Arbeitersklasse nicht gefährdet wird.

Die Konferenz erhebt nachdrücklich Protest gegen die vereinseingeschränkten Bestimmungen, welche in einer Reihe deutscher Bundesstaaten das Vereins- und Versammlungsrecht des weiblichen Geschlechts beschränken und ihm dadurch eine ungünstige, seine Interessen begrenzende Ausnutzungsermung anstreben. Sie brandmarkt insbesondere die Pariser Beschlüsse, welche mittels ähnlicher Interrelations-Kunststiche das klarste Recht des weiblichen Geschlechts für die Proletarierinnen auf ^z Ausweise einräumt, ja aufhebt, für die Frauen des weiblichen Volkes und die Damen der besitzenden Klassen zweierlei Recht schafft, einem unglaublichen Wirkung der Regierung über jegliche Jurisdictions und Verbotenes und eine Rechtsanwendung ohne Gleichen erzeugt.

Frau Zeitlin-Stuttgart begründet die Resolution, die nach längerer Diskussion angenommen wird.

Ohne Diskussion wird hierauf angenommen die folgende

Resolution gegen die Fleischnot:

„Die unerhörte Steigerung der Fleischpreise droht den ohnehin geringen Fleischkonsum des Proletariats in einer Weise einzuschränken, welche nicht nur Gesundheit und Kraft des arbeitenden Volkes schwer schädigt, sondern auch die wirtschaftliche Lage vieler kleiner Betrieben untergräßt. Die allgemeine Not, hervorgerufen durch die Bevölkerungen, welche dem Großhandel auf Kosten der übrigen Bevölkerung zugewendet werden, macht es allen Frauen, insbesondere älteren Proletarierinnen, zur Flucht, energetisch protest zu erheben gegen Regierungsmafregeln wie die Bietschette, welche dem Reichen gleicht, was dem Armen genommen wird.“

Die Frauen-Konferenz beschließt:

Dem Münchener Parteitag diese Resolution zu unterbreiten und zu beantragen, daß im ganzen Lande Volksversammlungen einzuberufen werden, um sich mit dieser Materie zu beschäftigen und gegen eine solche Politik lebhaft zu protestieren.

Die sozialdemokratische Fraktion wird ersuchen, bei Eröffnung des Reichstages eine Interpellation über die Fleischnot und die Fleischverete an die Regierung zu richten.“

Bei dem nun folgenden Punkt der Tagesordnung:

„Beschließen“

wird ein Antrag, die „Gleichheit“ populärer zu gestalten, gegen zwei Stimmen abgelehnt. Das ist sehr bedauerlich. — Red. der Volkswacht! In einer einflussreichen und annehmbaren Resolution wird aufgefordert, daß nach dem auf dem Mainzer allgemeinen Parteitag angenommenen Organisationsstatut das den Frauen in Sicht zu stellende Recht, überall eigene Vertretungen einzurichten, nicht eingeschränkt wird.

Darin ist die Tagesordnung erledigt.

Politische Uebersicht.

„Die rothe Woche.“ Unter dieser Überschrift leiterte die bürgerliche „Welt am Montag“ über den sozialdemokratischen Parteitag:

Nach der „Kassenparade“ in Mannheim die „rothe Woche“ in München. Zwei deutsche Parteien, und doch welch ein gewaltiger Unterschied zwischen beiden! Ein Unterschied vor allen Dingen in qualitativer Hinsicht. Dort eine kant zusammengeführte, von ihren Seelenbürgern angeregte Heerde

Aus aller Welt.

Gehart Hauptmann hat, wie die „Berl. Zeit.“ erläutert, in Gentiliens soeben neuem vierfachiges Drama „Der arme Feind“ vollendet, das noch in dritter Saison in Berlin zur Aufführung gelangen wird.

Bereiternde Stürme haben am Freitag und Sonnabend im westlichen Deutschen gewütet. So werden aus allen Theatern Sachsen und Thüringen in Ordnung gemeldet. Dichterisch abgedeckt zahlreiche Personen verunglimmt. Auf dem Höhepunkt bis 0 Grad geklungen. Der Schaden betrifft rd. 10 Millionen. Am Freitag Abend fiel bei Hettstedt ein schwerer Schlag, der durch einen Wasserdruck am Dach eines alten Hauses entstand. Es konnte kein Einwohner mehr heim kehren, noch heraus. In Hettstedt war die Feuerwehr alarmiert. Die Feuerwehr von Hettstedt und Goslar und den drei angrenzenden Gemeinden kämpften verzweifelt.

Ende in der Nacht und der Morgen wühlen seitige Stürme. Viele Schädenfälle werden gemeldet. Am Döber Strand bei Rostock sind viele Gebäude weggespülten. In Hamburg wieder ebenfalls Hochwasser. Die Hafenstation Helgoland der Deutschen Reichsflotte zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 18. September Ende von einem Rettungsbootzuge drei Personen durch das Stromgebiet „Dora“ gerettet worden.

Schneeschreiben im Hatz. Sonntag Vormittag bereichte dieses Schneeschreiben bei böigem Sturm. Die Temperaturen schwanken von 1 bis 1¹ Grad Celsius.

Eine Duellellage. In einem soeben veröffentlichten Armeebericht wird die gewaltsame Beurtheilung zweier Düsseldorfer Infanterie-Regimenter als Veranlassung angegeben, mit dem Infanterie-Regiment, das zufällig Bergbahn gegen das Düsseldorfer noch schwer behandelbar rendet. Der Düsseldorfer, welcher seinen Gegner forderte, wurde aus der Armee ausgeschlossen, sein Gegner zu bestrafungsstrafe verurtheilt. Die vier Schiedsgerichte, das Gericht des Regiments, wurden zu je drei Monaten Festung verurtheilt. Der Regimentskommandeur wurde suspendiert. Der Oberstleutnant erhielt 14 Tage Haft, und zwei Regiere je 10 Tage. Es werden in Zukunft sämtliche vorgezogenen Strafen vor dem bestehenden jüngeren Offizieren unterschärft gemacht werden. — Das war in Italien, natürlich nicht bei uns!

Brennendes Kohlelager in der Lomia. Von der Berliner Feuerwehr sind Montag früh am telefonischen Gründen ein Feuer, fünf Überwerbungsräume und 40 Feuerwehrmänner auf der Grube Lomia abgespannt, da dort ein Kohlelager im Bereich von 200 000 Wt. in Flammen steht. Die Berliner Feuerwehr haben zuerst Feuergeräth mitgenommen, da ihre Feuerwehrmänner mit Feuergeräth nicht ausgestattet waren. Die Feuerwehrmänner der benachbarten Kohlenföhrer zu unterstützen.

glänziger Schafe, denen Niemand ein Mandat gegeben, die seiner Idee und keiner Forderung individuellen Ausdruck zu verleihen, sondern lediglich durch ihre Menge zu wirken und Einfluß zu machen haben — hier eine Anzahl Delegierter, von denen jeder einen einzigen ausgewählten und akkreditierten Vertreter einer effektiv vorhandenen und aktionsfähigen politischen Organisation auftritt und Aufruf hat, an den Versammlungen des Parteitages gegen persönlichen Anteil zu nehmen und nach bestem Wissen und Gewissen zu den einzelnen Fragen der Tagesordnung durch Beteiligung an den Beratungen und durch Stimmenabgabe Stellung zu nehmen. Und diese keine Tätigkeit ist sogar häufig schon im Vorauß durch Vereinbarung mit den Mandatgebern in ihren Grundlagen festgelegt. Die sozialdemokratischen Mandatare sind eben Vertreter einer intelligenten Wählermasse, die keineswegs gewillt ist, sich durch Stimmenabgabe und Mandatübertragung ihrer Sonderitätsrechte zu entäußern, sondern unter Umständen auch an der Mandatausübung energische Kritik zu üben weiß.

Der sozialdemokratische Delegierte nimmt also innerhalb des Parteitages eine ganz andere Stellung ein, als der Theilnehmer an einer Katholikenversammlung. Der Aufruf der Leute, die den ultramontanen Rednern bei solchen festlichen Anlässen durch ihre Vieh zur Folie dienen, erfolgt nach weitgehend anderen Gesichtspunkten. Jegnd welche Intelligenz wird bei ihnen nicht vorausgesetzt. Sie ist nicht einmal wünschenswert. Es genügen schon ein paar derbe Klüste und eine gut geübte Stimme zum Bravoflaschen und Bravobrillen. Wenn das Bravoflaschen und das Bravobrillen eingesetzt hat, das wird den Leuten durch geschickte im Saal verdeckte Individuen, die dazu an geeigneten Stellen der Vorträge das Signal geben, schon angedeutet werden.

Vieles davon stimmt.

„Wählen Sie nur lustig drauf los!“ Die Erinnerung an eine der schmählichsten Kochspiegelgeschichten, wie solche in der Zeit des Sozialistengesetzes vor Allem thäufig waren, wird wachgerufen durch folgende Meldung aus Bern:

Der schweizerische Bundesrat hat dem früheren Polizei-Inspektor August Wohlgemuth in Mühlhausen, der am 30. April 1889 aus der Schweiz ausgewiesen wurde, jetzt gestattet, sich vorübergehend in der Schweiz aufzuhalten, um in den Bädern von Baden (Argau) die Kur zu gebrauchen.“

Polizei-Inspektor Wohlgemuth ist der Edle, der am 5. April 1889 an den Schneider Luz, den er zur Kochspiegelreihe verleiten wollte und ihm dafür mehrfach Geld gab, in einem Briefe die Worte schrieb, die wir an die Spalte dieser Notiz gestellt haben.

Wohlgemuth wurde am 21. April 1889 in Rheinfelden im Kanton Argau verhaftet, als er eben mit Luz in einer Wirtschaft zusammengetroffen war. Er wurde 10 Tage in Haft gehalten und nach seiner eigenen Angabe von der schweizerischen Polizei als Spitzbube behandelt. Darauf wurde er ausgewiesen mit der amtlichen Begründung, daß er

auf schweizerischen Gebiete Handlungen begangen hat, welche in ihrem Resultate geeignet sein könnten, die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft zu gefährden, indem er den Balthasar Luz aus Bayern, wohnhaft in Basel, veranlaßt, in den baslerischen, elzsothorngischen und bodischen Arbeitertreinen zu agitieren, durch den schriftlichen Auftrag: „Wählen Sie nur lustig drauf los!“

Der Fall machte damals erhebliches Aufsehen und zeigte eine der besitzten Drohnoten gegen die Schweiz. Polizei-Inspektor Wohlgemuth wurde nach seiner Entlassung in Mühlhausen ähnlich vernommen und das Protokoll darüber im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht. Darin wurde er selbst zugegeben, daß er die Aufordnung zum Drauflosmüssen an Luz gerichtet hatte. Außerdem giebt er an, daß er Luz aufgefordert habe, Liebknecht bei seiner Reise in die Schweiz zu beviszeln und noch andere Parteigenossen zu beobachten und ihm darüber zu berichten.

Der Kochspiegel ist ein todter Mann. Die Sozialdemokratie aber lebt heute noch.

Der Genossenschaftsanwalt Grüger wird täglich aufs Neue von wahrhaft liberal genannten Männern fallen gelassen. Der Führer der freisinnigen Vereinigung, Dr. Barth, schreibt in seiner „Nation“ zu der Kreuzigung in Kreuznach das Folgende:

„Bisher ist nirgends überzeugend nachgewiesen, daß die von Sozialdemokraten geleiteten Konsumvereine geschäftlich auf andere Grundlagen gestellt werden sollen, wie die übrigen auf dem Prinzip der Selbsthilfe aufgebauten Konsumvereine. Hätten die sozialdemokratischen Genossenschaften etwas getan, was den Zielen des Allgemeinen Verbandes widerstreite, so möchte man sie eliminieren. Aber

Sie sind jedoch mit Raubhunden und Raubhundvaräten verglichen, um bei einer vorwiegenden Raubvergiftungen sofort hilfreich einzutreten zu können.

Woher die „Lenienoth“ auf dem Lande kommt. Die ältere Deutschen lernen wieder die Bedeutung ländlicher Arbeiter und das Neuer darstellen durch einen Berfall, der sich auf einen Domänen im Kalen angreift. Ein galizischer Arbeiter baut den Krammarkt in der Stadt befestigt und dort etwas über den Dach gekauft. Als er am anderen Morgen in Folge dessen nicht rechtzeitig seiner Arbeit nachkommen konnte, wurde er von dem Chef des Garde in prahlender Weise mishandelt. Mit schweren Wunden bedauert wurde er darauf nach dem Krankenhaus gebracht, wo er starb. Der Chef ist inzwischen verhaftet und als Unterordnungsfürsorger nach Polen verbannt worden.

Ein Einbruch wurde in der Nacht auf Sonntag in der St. Petrikirche zu Hamburg verübt. Die Einbrecher erbrachen die Innere Eingangstür und trugen nach Zeitungen unter Kenntnis in die Zentralbank, wo sie alles durchsuchten, ohne aber etwas zu finden. Aus dem darüber waren sie einen Raum mit mehreren kleinen Werkzeugen, zwischen mehrere neue Blätter und vermummten Alten und Kindern.

Eisenbahn-Unfall. Am Montag wird ähnlich gemeldet: Sonntag Nachmittag 5 Uhr ereignete bei der Einfahrt des Weißbrenner Lokalbahnges in die Station Gelände in helles Feuergefecht der zw. Personenzugwagen mit 30 Personen, von denen mehrere leicht verletzt wurden. Der Betriebsleiter der Station Gelände Dötsch wurde schwer verletzt.

Explosion einer Granate. In einem Alteisenwarengeschäft in Zwickau wurde explodiert eine Granate, die sich zwischen dem einen Sessel und dem Sessel des Inhabers und einem Arbeiter zwischen gesetzte. Der Inhaber des Sessels und ein Arbeiter wurden gebiss und der Sessel des Inhabers schwer verletzt.

Abfahrt. Wie die „Neue Freie Presse“ am Sonnabend meldet, ist der Rennfahrer Giacomo Giacopini, in der Nähe von Dresden, 300 Meter tief abgestürzt und bald darauf verstorben.

Großer Brand in Paris. Sonnabend Abend gegen 11 Uhr waren auf dem Boulevard Arago fünf Wohnhäuser im Pariser Teil durch eine Feuersturm zerstört. Das Feuer griff so rasch an, daß die Bewohner nur mit großer Mühe das nächste Leben retten konnten.

Ein Eisenbahn-Unglück, bei welchem der Zug mit der englischen Post mit einer durch Postwagen beschädigten Brücke in den Fluss stürzte, ereignete sich bei Mengenhausen in Südwürttemberg. 25 Personen wurden getötet, während alle Passagiere erster Klasse sicher blieben und 50 Leichen gefunden, unter ihnen acht Engländer. Mehrere Schwerverletzte blieben im Spital untergebracht.

Ein Brand in Italien. Ein Feuer in der Lomia, der

dass wird von den Angeklagten durchaus bestritten und von den Angeklagten auch kaum bewiesen. Nicht Thaten, sondern die Gläubige ist die Ursache des Ausschlusses geworden, ein, wie auch ich meine, falscher Gläubige, ein übertriebener Gläubiger an die sozialistische Triebkraft der Konsumvereine. Es sind wirtschaftspolitische Händler, die nicht um ihrer Thaten, sondern um ihres Glaubens willen aus dem Allgemeinen Verbande ausgestoßen sind.“

Und diesen Bemerkungen fügt die demokratische „Frankfurter Zeitung“ hinzu:

„So rückt Alles wirklich Liberalen von Dr. Grüger ab, und er bleibt allein in der Gesellschaft der Post, „Kreuzzeitung“, „Hamburger Nachrichten“ u. a., die ihm nichts sohnlich schönes kostet. Das ist hart, aber er hat es in der That verdient.“

Und nicht zu vergessen: Eugen mit dem 254sten Tausend seiner Zukunftsbilder hält segnend die Hände über seinen gelehrigen Schüler.

Wie wir hören, wird sich auch das Breslauer Gewerkschaftskartell einmal mit der Frage der Konsumgenossenschaften und der Stellung der Breslauer Arbeiter dazu beschäftigen.

Stadtrath Kaufmann wird Dienstag Abend, wie das „B. L.“ meldet, aus Friedrichroda nach seinem Berliner Heimatort zurückkehren und am Freitag definitiv wieder sein Amt übernehmen. — Die Amtsübertragung war also ein Schwund seiner Freunde.

Die Fleischtheuerung kommt unzweideutig zum Ausdruck auch in den amtlichen Mitteilungen des Statistischen Bureaus. Nach der „Statistischen Korrespondenz“ haben in Preußen im Monat August im Vergleich mit dem Juli die Preise der verschiedenen Fleischsorten vielfach Erhöhungen gezeigt, welche beim Schweinefleisch in Stralsund 30, in Bremen 25, in Posen 16, in Köslin 15, in Königsberg i. Pr., Danzig und Trier je 10, in Berlin 9, in Gleiwitz und Danzig je 4, in Frankfurt a. O. und Halle a. d. S. je 1 Pfennig für das Kilo betragen.

Auch die Fleischer in den kleinen Landstädten der Osthavelländchen klagen über den Mangel an Schlachtoch, nicht bloss über den Mangel an Schweinen, sondern noch mehr über Mangel an Schlachtrindern und Schlachtrindfleisch. Da die Kartoffeln bei dem naßen Wetter sehr faulen, werden bei dem Mangel am Kartoffeln für die Schweine im nächsten Jahre Schlachtfleische noch knapper sein.

Der Centralrat der deutschen Gewerkevereine (G.-D.) als die Vertretung von 100.000 deutschen Arbeitern, Handwerkern und Handlungsgesellern, richtet an den Herrn Reichslandrat das dringende Erfordernis, auf die Aufzehrung der Grenzsperr für die Vieh in Südwürttemberg hinzuwirken, weil der Mangel an Schlachtfleisch zu einer massiven Steigerung der Fleischpreise geführt hat. Die ohnehin in Folge der wirtschaftlichen Krise über viele Tausende von Arbeitersfamilien gesommene große Not hat sich durch die Verhinderung der Lebensmittel, insbesondere des Fleisches, für sehr zahlreiche fleißige Familien bis zur Untertägigkeit gesteigert. Der Centralrat erklärt aus seiner Kenntnis der Arbeiterverhältnisse, daß gegen die enorme Fleischtheuerung rasche Hilfe noth thut.

Warmes Essen. Von einer Königl. Eisengießerei in Hannover ist darauf hingewiesen worden, daß auf freier Strecke und entlegenen Arbeitsstellen die Arbeiter gezwungen sind, sich tagsüber regelmässig ohne warmes Essen zu behelfen, da ihnen solches wegen der weiten Entfernung von ihrer Wohnung nicht nachgebracht werden kann, und auch in der Nähe der Arbeitsstelle eine Gelegenheit zur Beschaffung von warmen Speisen u. s. w. im Augenblick nicht vorhanden ist. Ein Runderlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten führt in Folge dessen aus: Im Allgemeinen sei der größte Werth darauf zu legen, daß alle Arbeiter Gelegenheit finden, ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen, nöthigenfalls das mitgebrachte Mittagessen zu wärmen. Es sei darauf zu halten, daß von dieser Gelegenheit auch Gebrauch gemacht wird. Bei dem Übergang an gänzlich unbrauchbaren Schwelzen, werde sich eine solche Gelegenheit ohne nennenswerthe Kosten schaffen lassen.

Der 71jährige Reichstagabgeordnete Casselmann, der den Wahlkreis Eisenach seit 1893 vertritt, hat dem Vorstand des Vereins der freisinnigen Volkspartei zu Eisenach in einem Schreiben mitgetheilt, daß er für die nächste Legislaturperiode des Reichstages ein Mandat nicht mehr annehmen wird.

Im Kreise Eisenach wurden 1898 abgegeben 3744 sozialdemokratische, 3714 freisinnige, 2695 antisemitische und 1912 national-liberale Stimmen. In der Stichwahl siegte sodann der freisinnige Casselmann mit 227 gegen 1669 sozialdemokratische Stimmen.

Der Nachfolger von Dr. Wörishoffer in der Leitung der badischen Fabrikinspektion. Wie die Münchener „Allg. Zeitung“ sicher Quelle vermutet, wurde zum 1. Oktober d. J. der

Regierungs- und Gewerbeamt Dr. Bittmann in Zeiter zum Vorstand der badischen Fabriknektion ernannt. Ob er im Sinn seines Vor- gängers seitens Amtes walten wird?

Ausland.

Der gute Zar. Dem Petersburger "Regierungsboten" folge wurden in Kursk auf Besuch des Kaisers einige Wohlsteller und Dorfkäste aus den Gouvernements Kursk, Poltawa, Charlow, Tschernigow, Orel und Woronesch im Hause des Gouverneurs versammelt. Der Kaiser richtete an sie folgende Ansprache:

"Im Reichling haben in einigen Gegenden der Gouvernements Poltawa und Charlow Bauern die benachbarten Wirtschaften ausgespielt. Die Schuldigen werden die verdeckte Strafe erhalten; die Ordnung wird, dessen bin ich tue, an die Worte meines seligen Vaters, die er in den Tagen der Erbteilung an die Wolostälteste richtete: 'Hört auf Eure Fleischmärkte und glaubt keinen übrichtigen Gerichten.' Denkt daran", so fuhr der Kaiser fort, "dass man nicht durch Bestrafung von fremdem Gut reich wird, sondern durch ehrliche Arbeit, Sparsamkeit und ein Leben nach den Geboten Gottes. Teilt Alles, was ich Euch gesagt habe, den anderen Leuten in Euren Dörfern mit, sowie auch das, dass ich ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse nicht ohne meine Fürsorge lassen werde."

Und wenn sie sich führen, dann werden sie geprägt, hätte er hinzugefügt.

Friedenser-Kongress. Sonntag begann in der Universitätsaula zu Genf der internationale Friedenser Kongress. Anwesend waren gegen 200 Delegierte. Die Eröffnungsrede hielt der belgische Deputierte Hector Denis; außerdem sprachen die Deputierten Furneman-Bruyl, Hubbard-Pasch, sowie Adolphe Charnonnel-Veris. Die Delegatessen an die russische Freiheitsländer, sowie an den sozialen Parteitag in München wurden eingebrochen und einer Konvention zugewiesen.

Von den schwedischen Wahlen. Von den in diesem Monat vorzunehmenden Wahlen zur zweiten Kammer des schwedischen Reichstages sind bis jetzt 153 von sämtlichen 230 Wahlen beendet. Die Linkspartei, welche bis jetzt 90 Sitze innehatte, gewann bis jetzt 15 Sitze von der Rechtenpartei. Die sogenannte Landspartei, welche bisher 116 Sitze hatte, verlor bisher 16 Sitze. — Die Aussichten der Wahlreform sind also gute.

Von den „Blägen an der Sonne“ wird der "Berliner Volksztg." geschrieben: Auf dem hygienischen Kongress in Manchester sind sehr schärfere Urtheile über das englische Lazarettwesen in Südfrankreich ausgesprochen worden. Der Vorstehende teilte mit, dass die Zahl der Erkrankten an Typhus zwischen 70–80 000 schwankt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, dass auch in China der Typhus viele Opfer unter den englischen Truppen forderte. Durchschnittlich konnten englische Feldlazarette 50 v. H. Abgang durch den Tod berechnen, während andere Nationen, insbesondere auch die deutsche, selten einen höheren Satz als 10 v. H. hatten.

Partei-Angelegenheiten.

Wenig Ernst und Würde spricht aus dem Begrüßungsartikel der "Schwäbischen Tagwacht" für den Münchener Parteitag. Der Schreiber desselben kann sich nicht verteußen, über den Revisionismus in der Partei folgende geschmacklose Bemerkung zu machen:

Der Fussel des Revisionismus aber wird erfreulicher Weise diesen Parteitag kaum beschäftigen wie den vorjährigen. Dieser Alkoholismus ist in der Partei so viel wie überwunden.

Und die Alkoholanträge auf dem Parteitag behandelt er mit ausgesprochenster Geringsschätzung:

Das auch der Humor zu seinem Rechte kommen wird, dafür bürgen die vielen Anträge der neuen Heilsarmee gegen den Alkohol, denen die Bierstadt München ein heiteres Relief geben wird.

Man fühlt förmlich den verknöcherten, zu jedem Fortschritt unfähigen Geist, der aus diesen gestungen "witzigen" Bemerkungen herauschaut. Wir stehen nicht an, eine derartige Behandlung parteiökologischer Ansichten als unangständig zu bezeichnen. Das sind die Leute, welche sich über vermeintliche Entgleisungen des Genossen Büss den Kopf abreißen möchten. Glücklicher Weise ist aber solch ein Ton in der Parteipresse nur selten zu finden.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Berliner Baulempner ist beendet. Die am Sonnabend auf dem Gewerbegericht getroffenen Vereinbarungen sind von Arbeitnehmern und Arbeitgebern vollinhaltlich ausgehandelt und darauf von den Vertretern beider Parteien am Sonntag unterzeichnet worden. Am Montag früh wurde daraufhin bei allen Firmen die Arbeit wieder aufgenommen. Damit hat die Organisation der Metallarbeiter nach zweieinhalbwochentlichem Kampfe abermals einen schönen Erfolg errungen.

Die Siegesfeier in Kortbus haben ihre Lohnverregung verlängert. Dazu scheint hauptsächlich der Umstand Veranlassung gegeben zu haben, dass der Magistrat für den Fall des Streiks — so wurde in einer Meistersversammlung behauptet — gegen die Arbeiter Partei ergreifen wollte.

Die dänischen Gebämmen wollen ein Amt boykottieren. Die Gebämmen, die bis dahin zu etwa 64 Prozent lokalorganisiert waren, haben dieser Tage in Kopenhagen einen Fachkongress abgehalten und beschlossen, eine Zentralorganisation zu gründen. Die wirtschaftliche Lage der Gebämmen, die in manchen Gegenden des Landes viel zu wünschen lässt, wurde eingehend besprochen. Das Amt Ringköbing in Jütland soll seine Gebämmen ganz besonders schlecht entlohnen; der Kongress erklärte, dass dort keine Gebämmen mehr Anstellung suchen sollte, und auch der Professor Leopold Meyer, der an dem Kongress teilnahm, empfahl den Gebämmen, das Amt Ringköbing zu boykottieren.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 16. September.

* **Der Protest gegen die Fleischnoth** gestaltete sich zu einer gewaltigen, imposanten Massenkundgebung. Wohl 1600 bis 1700 Personen, Frauen wie Männer, unter ihnen auch eine ganze Anzahl hiesiger Fleischermeister, füllten den großen Saal des Gewerkschaftshauses, als Genosse Löbe kurz nach 8 Uhr die Versammlung eröffnete, indem er alle Erschienenen ohne Unterschied der politischen und sozialen Stellung willkommen hieß. Der Zweck der Versammlung sei, gegen die Fleischnoth und die Fleischtheuerung Protest zu erheben und die Deffnung der Grenzen für die Viehimport mit aller Energie zu fordern. Die hiesige Fleischherstellung habe die wahre Sachlage zu verschleiern gesucht. Thatsache sei aber, dass auch in Breslau sich eine empfindliche Preissteigerung bemerkbar gemacht habe. Das gehe u. A. daraus her, dass in vielen Restaurants die Tischpreise um 10 Pf.

erhöht worden seien, und dass sich in den Fischläden ein ganz bedeutender Andrang zeige. Darum sei es nötig, und zu geben, dass insbesondere auch die Breslauer Arbeiterschaft den Ruf erhebe: Die Grenzen frei!

In das Bureau der Versammlung wurden durch Zuruf ausser Löbe als Leiter noch gewählt: Handelshilfsarbeiter Bimler, Fischer Eckner, Buchdrucker Ahn, Schiffseigner Schmedler, Töpfer Vossog und Frau Ritter. Nunmehr ergriß das Wort der Stadtverordnete Genosse Schütt zu folgenden Ausführungen:

Den Folgen einer Wirtschaftspolitik, deren Segnungen mit einer ganz verschwindenden Minderheit zu Gunsten kommen, haben wir wohl immer mehr erhöht, dass sich die Steuern und Auflagen für das ärmeren werden, sobald das Fleisch, wenn es mit der Preissteigerung so weiter geht, vom ohnehin kläglichen Zustand des Proletariers bald ganz verschwinden werde. Woher kommt die Fleischtheuerung? In erster Linie trage die Schulden daran unsere Regierung, die den unmittelbaren Arbeitern zu Liebe die Grenzen fest gesetzt habe. Schulden sei daran die Politik des Brot- und Fleischwuchses, gegen den keine Veranlassung, uns von einer geringen Minderheit majorisierten leiden haben, sollen und dürfen nicht noch mehr belastet werden. Schon vor Jahren wurde, besonders in der sozialdemokratischen Presse, darauf hingewiesen, dass die seit 1895 gebürtige Abspernungspolitik zu einer Vertheuerung führen müsse. Von Seiten der Regierung hat man das allerdings bestritten. Heute allerdings ist es, seit der verhängten Zeitungsschreiber wieder einmal Recht gehabt. Ist es doch bald so weit, dass das Fleisch nicht mehr als Fleischwaren wird angesehen werden können. Die Berliner Fleischhersteller haben in einem Flugblatt mit großer Energie die Deffnung der Grenzen gefordert. Das Fleisch, sagt das Flugblatt, sei schon kein Nahrungsmittel mehr, es sei zu einem fast unerträglichen Gemüse geworden. Die hiesigen Fleischermeister haben das sozialpolitische Verständnis nicht so wie ihre Berliner Kollegen. Es ist ein Alt der konservativen Selbstkritik, dass die hiesigen Meister sich mit ihren Veröffentlichungen zuerst an die "Schlesische Zeitung" gewandt haben. Denn diese Zeitung gerade ist es, die zuerst die Schulden an der Fleischtheuerung der Proletarier unserer Fleischermeister in die Schuhe geladen hat.

Dass eine Fleischnoth vorhanden ist, kann von Niemand mehr in Zweifel gezogen werden. Von verschiedenen Behörden, besonders von Kommunen, sind bereits Schritte gethan worden, um eine Besserung anzubahnen. Der Bund der Landwirthe ist gerade dabei, den Nothstand zu führen, dass nicht die Landwirtschaft schuld an dem Nothstand sei, sondern dass dieser von anderen Umständen abhänge. In einem Flugblatt behaupten sie, dass das Fleisch in den letzten Jahren an Qualität zugenommen habe. Die Viehproduktion sei in höherer Grade gestiegen als die Bevölkerungsziffer. Es standen uns außerdem eine Reihe von Grenzen offen, aber alles ein geführte Vieh leide an Krankheiten. Dass die Qualität des Fleisches angenommen hat bzw. dass der Schlachtwert des Vieches gesunken ist, ist nach den Berichten des hiesigen Schwabwienboes unwahr. Im Gegenthil, der Schlachtwert hat abgenommen. Ferner ist dem Bunde der Landwirthe gegenüber daran festzuhalten, dass die Grenzen tatsächlich so gut wie geschlossen sind. Die Einfuhr aus Österreich und Dänemark ist nur unter sehr erschwierenden Bedingungen möglich. Für Schweine und Schafe sind sämtliche Grenzen gesperrt und zwar schon seit 1901. Und wenn man und dem gegenüber hält, dass ja die Schweineeinfuhr aus Nordamerika gestattet ist, so ist demgegenüber zu sagen, dass diese Einfuhr uns nichts nützt, weil von dem überseeischen Transport der Sozus gilt: Die kann kein Schwein vertragen. (Große Heiterkeit.)

Seit sieben Jahren haben wir keine Möglichkeit, unsere Märkte so mit Schlachtwie zu versorgen, wie es für eine gesunde Volksernährung nötig wäre. Der Konsum ist in Folge dessen seit Einführung der Grenzverreise um 11½ Prozent zurückgegangen. Dass die Grenzverreise aus sozialen Gründen nötig wäre, wird durch die amtliche Statistik widerlegt. Gerade seit der Verhängung der Grenzverreise hat sich die Verwendung unserer heimischen Viehbestände bedeutend gesteigert. Und was den Schlachtwert des Vieches anlangt, so sagt die Berliner Fleischherstellung ausdrücklich, dass dieser trotz der Grenzverreise erheblich gesunken sei.

Ist der Nothstand jetzt schon ein unerträglicher, so wird derselbe noch grösser werden, wenn am 1. April 1903 das neue Fleischbeschoungesetz in Kraft treten wird. Schon jetzt ist nach den amtlichen Feststellungen seit der Abspernung der Preis für Schweinefleisch um 30 Prozent gestiegen. Nach einem Bericht des Plauenschen Handelskammer ist der Konsum von Schweine- und Rindfleisch bei der ärmeren Bevölkerung des Bezirks ganz gewaltig gesunken, der Konsum von Hund- und Pferdefleisch dagegen bedeutend gestiegen. Wenn überigens unsere Agrarier immer sagen, dass der Bedarf an Schlachtwie in Deutschland selbst vollkommen gedeckt werden könnte, so ist das nichts als Blümerei. Sogar die Bundeszentrale für Viehverwertung in Berlin kann, trotz formwährender Anerbietungen, kein Schlachtwie zu irgend erschwinglichen Preisen liefern. Selbst wenn sie welches zum Verkauf haben, so ist es minderwertig und so teuer, dass der Fleischer es nicht verwerthen kann. Selbst agrarische Zeitschriften geben zu, dass die Preissteigerung eine ganz exorbitante sei. Und trotzdem erklärt der Landwirtschaftsminister, dass die Schweinefleischnoth sei nur eine vorübergehende, in jedem Sommer periodisch wiederkehrende. Diese Beobachtung des Ministers ist ganz neu und von anderen Leuten, die schliesslich auch unterrichtet sind, bisher nicht gemacht worden.

Der Genuss von Fleischnahrung ist für das Volk unangänglich nothwendig. Wenn dieser also von der Regierung bedienten und beschrankt oder gar unmöglich gemacht wird, so wird dadurch der Volksgenuss in erheblicher Schaden zugefügt. Und trotzdem haben Regierung und Junker den Wuth, die Lebensmittelpreise, die Brot- und Fleischpreise noch höher zu schrauben. Ein Kampf hiergegen ist einzig Verlust auf die Sozialdemokratie, nicht einmal die bürgerlichen Freiheiten werden uns hierzu helfen. Ihre Stellung zur Schlachtwert im hiesigen Stadtparlament hat das klar bemessen. Deswegen haben wir auch wenig Hoffnung, dass die hiesigen südlichen Körperschaften sich der Forderung anderer Gemeinden auf Deffnung der Grenzen anschliessen werden. Totschlemme er (der Redner) in der nächsten Sitzung schon nicht einen dahingehenden Antrag stellen, sondern auch fordern, dass die städtische Schlachtwert für die Zeit der Fleischtheuerung suspendiert werde. Dann wollen wir sehen, wie unsere Herren Liberalen sich hierzu stellen werden. Groß ist die Aussicht auf Erfolg nicht. So sehr wir die Theuerung auch beklagen, so sehr können wir uns freuen, dass im nächsten Jahre die Reichstagswahlen bevorstehen. Dann werden wir Abrechnung halten; dann werden wir der Regierung zeigen, wie die Volksemeinung gegen eine Wirtschaftspolitik ist, die nur einen kleinen Theil helfen will, um Schaden der grossen Bevölkerung. Wir wollen es auf den Kampf ankommen lassen, auf den Kampf bis ans Messer. (Lebhafte, langanhaltender Beifall.)

In der Diskussion sprechen sich die Genossen Buchwald, Bimler, Kordiske und Eckner im Sinne des Referenten aus, während sich von den anwesenden Fleischermeistern und den Gegnern Niemand, trotz mehrfacher Aufforderung, zum Wort meldet. Darauf findet folgende Resolution einstimmig Annahme:

Die breiten Schichten der minderbemittelten Bevölkerung leiden schwer unter der Vertheuerung des Fleisches und der Fleischwaren, welche zeitlich zusammenfällt mit der lang andauernden wirtschaftlichen Krise.

In Breslau wie in allen Theilen des Reiches sind die Preise des Schlachtwies und des Fleisches erheblich gestiegen. Für die Arbeiterfamilie wird die Ernährung durch Fleisch fast un-

erschwinglich, in vielen Familien ist die Fleischnahrung bereits vom Tisch verschwunden.

Die Versammlung erblickt die Ursache dieser Theuerung vornehmlich in der Grenzverreisepolitik der Regierung, in den Wirkungen des Fleischbeschrankungsgesetzes vom 8. Juli 1900, sowie in der von der Stadt Breslau erhobenen Schlachtwert.

Die Versammlung erhebt eindeutigen Protest gegen die wirtschaftliche Vergrösserung der Bevölkerung zu Gunsten einer kleinen Zahl von agrarischen Unternehmern. Sie fordert vor allen die Aufhebung der Grenzverreise und die wenigstens vorübergehende Einstellung der Fleischverreise und die wenigstens vorübergehende angreifende Protest gegen die im neuen Sozialentwurf geplanten Viehzölle.

Dann schloss Genosse Löbe mit einem kräftigen Schlusswort die gut verlaufene Versammlung.

* **Zum Kampf gegen den Bolltarif** hat auch der Verband der Handsgärtner Deutschlands Stellung genommen. In der am 14. d. Mts. in Breslau Restaurant auf der Taschenstraße abgehaltenen Versammlung der Gruppe Schlesien I wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

"Die heute in Breslau versammelten schlesischen Gärtner sprechen ihr Bedauern und ihr Entschluss über die Beschluss der Bolltarif-Kommission des Reichstages aus, da dieselbe die ebenso bescheidenen als berechtigten Forderungen des deutschen Gartenbaus, betreffend die Vergünstigung ausländischer Gartenbauprodukte, unberücksichtigt gelassen hat. Wir erwarten indes von dem Gerechtigkeitssinn der Bolltarif-Kommission, dass dieselbe ihre Fürsorge so wie allen anderen Berufen auch dem deutschen Gartenbau angelebt und, insbesondere erwarteten wir, dass Schnittblumen, Blätter, Bindgrün und Treibgewächse mit einem wässrigen Bolltarif belastet werden, da gerade durch die Masseneinfuhr dieser Artikel der Lebensnotstand des deutscher Gartenbaus unterbunden wird."

Diese Resolution soll sowohl an die Bolltarif-Kommission, als auch an die schlesischen Reichstagsabgeordneten mit übernommen werden. Also mit Ausnahme der Sozialdemokraten! Erwarten die Gärtner etwa ihr Heil von den Herren Kardorff oder Limburg-Stitum? Die Kermsten könnten uns leid thun. Oder waren sie der Meinung, dass die sozialdemokratischen Abgeordneten einer solchen Mahnung nicht bedürfen, weil diese auch ohne sie ihre Pflicht thäten? Dann können die Gärtner allerdings Recht haben.

* **Margre und Kranzrassen.** Dieses jetzt auch in Breslau sehr aktuelle Thema wird das Breslauer Gewerkschaftskartell in seiner nächsten Sitzung am Freitag, den 19. d. M., beschäftigen. Der Vorstand erwartet deshalb, dass alle Vertreter, auch die Vorsitzenden, an diesen gewiss recht anregend sich gestaltenden Verhandlungen teilnehmen.

* **Konservative Arbeitersyndikat.** Die "Breslauer Zeitung" singt folgendes tragikomisches Klageleid über eine aus Guhrau gemeldete Maßregelung von Arbeitern:

"Die deutschen Gewerbevereine sind den konservativen Arbeitersyndikat ebenso verhasst, wie überhaupt jede Organisation der Arbeiterschaft, Es entspricht ganz den konservativen Anschauungen, dass das allein selig mache Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer das patriarchalische sei und bleibe, d. h. dass die Arbeiter dem Unternehmer völlig wehrlos gegenüberstehen und sich widerprüchslos alle Arbeits- und Lohnverhältnisse vorschreiben lassen müssen. Wie weit man in der Ausübung solcher Grundsätze geht, hat klarlich die hiesige (Guhrauer) Zuckerfabrik gezeigt, an deren Geschäftsführung bekanntermaßen der Reichstagsabgeordnete Graf Carmer beteiligt ist. Wie in der gestern abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins der Fabrik- und Handarbeiter mitpraktiziert wurde, sind in dieser Zuckerfabrik fürzlich zwei Arbeiter, welche sei, Jahren während der Kampagne dort Beschäftigung fanden, mit ihrem Gewebe um Arbeit abgewiesen worden, weil sie, wie der betreffende Betriebsvorsitzender eröffnete, an dem Sommervergnügen des Kirch-Dünkerischen Gewerbevereins teilgenommen hatten. Dabei waren jene Arbeiter noch nicht einmal Mitglieder des Gewerbevereins gewesen, sondern hatten das Fest nur als Gäste besucht. Weiter kann die Toleranz allerdings kaum betrieben werden. Bei den nächsten Reichstagswahlen wird sich Gelegenheit bieten, auf dieses Stückchen konservativer Arbeitersyndikatlichkeit des näheren einzutun."

Nun verehrte Breslauerin, wie steht's denn mit der so viel gerühmten Harmonie zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern? Ja, Ja, Theorie und Praxis. * **Klösterliche Schulpädagogik.** Die klerikale "Schles. Volksztg." regt sich gewaltig über die jüngste von uns gebrachte Mitteilung eines Lehrers auf, die Verschiedenes über die Erziehungspraxis in einer hiesigen klösterlichen Erziehungsanstalt ausplaudert. Zunächst erscheint es dem schwarzen Blatte ganz unmöglich, dass sich ein Lehrer auch einmal an eine sozialdemokratische Zeitung wenden kann, um sein Herz auszuschütten. Nun wir können der "Schlesischen Volkszeitung" verrathen, warum dieser Lehrer — es war nun wirklich und wahrhaft mal ein Lehrer — sich gerade an uns gewandt; er schreibt nämlich, dass er schon seit vielen Jahren die sozialistische Bewegung verfolgt hat und dass er sie im Laufe der Zeit lieb gewonnen habe. Und warum tritt er nicht selbst an die Öffentlichkeit? Weil ihn dann seine geistlichen Freunde ohne Erbarmen absägen würden. Diese Furcht vor dem Verlust der Existenz, so sagt dieser Lehrer, ist es, welche den Lehrerstand immer noch an freien Handlungen hindert.

Die "Schlesische Volkszeitung" sucht uns im Weiteren damit abzufertigen, dass sie schreibt: "Die 'Vollswacht' möge doch nicht über Sachen reden, von denen sie nichts versteht und die sie nichts angehen; denn 'Religion ist Privatsache'!" Freilich, das könnte den Klerikalen so passen, wenn wir ihnen bei ihren Verziehungskünsten freies Spiel ließen, wenn sie ohne Furcht vor jeder Kritik in ihren konfessionellen Schulen ihre auf geistige Vernechtung des findlichen Geistes gerichteten Sonderzwecke verfolgen könnten. In der Schule sollen freie, selbstdenkende Menschen hergebildet werden und nicht demütige Diener einer konfessionellen Macht. Eben weil die Religion Privatsache ist, soll die Konfession aus der Schule heraus, aus der Schule, die eine der wichtigsten öffentlichen Angelegenheiten ist, die wir haben. Die von uns berichteten Thaten scheinen leichter übrigens auch die "Schles. Volkszeitung" nicht anzweilen zu können.

* **Wie ein Heil!** Stimm schiefenfisch, der Herr Steinsehneister am Rothen Graben aufzuführen zu wollen.

wird, seinen Kutschern den Besuch des Gewerkschaftshauses bei Strafe mit sofortiger Entlassung verboten. Da die Arbeitszeit dieser Kutscher mitunter von 1/2 Uhr früh bis in die Nacht hinein dauert, wird er wohl wissen, warum er sein Verbot erlässt.

* Achtung, Metallarbeiter! In bürgerlichen Blättern, unter anderem auch im bessigen „Generalanzeiger“, werben Metallarbeiter für Berlin gesucht. Demgegenüber sei ausdrücklich festgestellt, daß Berlin für Metallarbeiter vollkommen gesperrt ist, weil der Arbeitsnachweis der Röhnmänner die Arbeitsvermittlung eingestellt hat. In Berlin selbst hat es Tausende von Arbeitslosen, so daß jeder Zugang nach Berlin streng fernzuhalten ist.

* Die Ferdinand-Lassalle-Stiftung, welche von der Mutter Ferdinand Lassalle durch Testament begründet ward und unter Aufsicht des Breslauer Magistrats von einem besonderen Kuratorium verwaltet wird, hat im Rechnungsjahr 1901 aus 1/3 ihrer Bindesumme 1175 Mark Darlehen an anbeschäftigte Arbeiter und Handwerker bewilligt. Zurückergezogen wurden 680 Mark 75 Pf. Seit 1893 wurden bis 81. März 1902 insgesamt 9425 Mk. ausgeliehen, wovon 6614 Mk. 15 Pf. zurückgezahlt wurden.

* Ein kleiner Rechtsfall. Bei einem bekannten bessigen Rechtsanwalt mit vorwiegend krimineller Praxis erschien dieser Tage nach vorher telegraphisch eingeholter Erkundigung, der „Dr. Big.“ infolge, ein stattlicher Herr, der sich als Inspektor Kirchner, in Stellung bei Graf Bücker auf Pl. Tschirne vorstelle und dann also fortfuhr: „Sie werden gewiß in der Zeitung gesehen haben, Herr Rechtsanwalt, daß der Herr Graf und ich wegen Herausforderung zum Zweikampf verwickelt worden sind. Der Herr Graf ist nun entschlossen, in dieser Sache die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes anzurufen, und bat mich deshalb entstand, um die Sache in Ihre bewährten Hände zu legen.“ Der Anwalt stellte sich darauf lächelnd den Herrn und erwiderte: „Um, ich weiß die Ehre, daß der Herr Graf mir zugedacht hat, zu tödten. Bevor wir jedoch weiter verhandeln, halte ich es für angezeigt, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie einen jüdischen Anwalt vor sich haben.“ — Tableau! — „Nicht möglich!“ rief, bis an den Stehtragen erthobend, der Abgeordnete des Bauernfr. — der Name ist doch gar nicht — und Herr Rechtsanwalt waren dem Herrn Grafen von so zuverlässiger Seite so warm empfohlen! Doch unter den Umständen — — Und noch einige Erkundigungen hervorgerufen, longeintritt der Herr Justizvakt sich rückwärts.

* Warnung. Ein Lotteriehändler kommt jetzt jede Woche, gewöhnlich in den Vormittagsstunden, wo der Mann nicht zu Hause ist, in die Wohnungen der Arbeiter und bietet den Haustärunnern Lotterie zum Kauf an. Da der selbe gewöhnlich erzählt, er habe eben einen noblaften Gewinn einer Frau abgelingt, dafür 40 Mk. Trinkgeld erhalten, gehen die Frauen gewöhnlich auf den Kram. Das Spielen in dieser, sowie allen auswärtigen Lotterien ist aber bei Strafe verboten.

* Zu der Ehrengabe für Fräulein Vilma Illing hat der heilige Goethebund 100 M. und der Magistrat 300 M. beigebracht.

* Stadttheater. Richard Wagner's romantische Oper „Tannhäuser“ geht heute, Dienstag, zur Eröffnung der Herbstsaison unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Walling und Regisseur Kirchner in Szene. Die Titelpartie singt Herr Konrad Morgen, Mittwoch, gelangt „Faust“ Oper „Carmen“ mit Fr. Bernau in der Titelpartie zur Aufführung. Herr Desider Matrau debütiert als Joli. Die Oper wird von Herrn Kapellmeister Prüm dirigirt. Die Regie führt Herr Regisseur Kirchner. Die Rollen sind der Ballermann Fr. Grüttmeyer ergangen. In der Szenenbild des 4. Aktes wirkten Fr. Carlo Passoni und Fr. Nina Petca als neu engagierte Solotänzerinnen, außerdem die Solotänzerin Fr. Rosa Stola und das Ballettensemble. Donnerstag und Freitag wird die Wallenstein-Trilogie wiederholt. Sonnabend wird St. Saens' Oper „Samson und Dalila“ mit Herrn Konrad als Samson und Fr. Behnne als Dalila gegeben. Die Ausgabe der Abonnements erfolgt täglich von 10—2 Uhr in der Rendantur des Stadttheaters.

* Operntheater. Heute, Dienstag, wird Hermann Hennemann's „Gretie“. Die „Hoffnung“ zum 6. Male aufgeführt. Die Vorstellung endet kurz nach 10 Uhr. Mittwoch wird Maxim Gorki's Schauspiel „Die Kleinstadt“. Donnerstag Jerome K. Jerome's Lustspiel „Miss Hobbs“ wiederholt. Freitag geht „Die Kleidermaus“ in Szene. Sonnabend findet die erste Aufführung von Felix Dörmann's Komödie „Fledige Leute“ statt, welche das Rahmenstück der Sommerpielzeit am Berliner Max-Reinhardt-Theater bildete. Das Stück spielt auf Wiener Böden. In der vierten Aufführung sind sämtliche Rollen mit süddeutschen Schänen besetzt. Herr Alexander Sizai, den seine andererseits Verpflichtungen erst gegenwärtig in das Engagemen entstehen lassen konnten, wird in der männlichen Hauptrolle zum ersten Male vor den brennenden Publikum treten. Vollvorstellungen im Thalia-Theater. Als 2. Vorstellung der laufenden Reihe wird heute, Dienstag, für Gruppe A, morgen, Mittwoch, für Gruppe B, Max Halbeis' Liebe-Drama „Jugend“ gegeben. An der Abendkasse Billetverkauf zu zweiblättrigen Preisen.

* Aus dem Riesengebirge. Sonnab. Seit Freitag ist die Temperatur bei böhmischen Wetter mit Nordwestwinden erheblich gesunken. Auf dem Karlsberg waren die Temperaturen sogar recht winterlich. Schön Freitags ging Schnee nieder, ohne jedoch liegen zu bleiben. Viele Wogen schneiden zwischen dem Schneebolz und einer schwachen winterlichen Decke bekleidet. Heute sind bei zunehmendem Südwest Windböen geblieben.

* Selbstdord. Der Herr Polizeiamtmann Jacob Gauvant, Inhaber der seit vielen Jahren bestehenden Firma J. Gauvant, hat sich heute Morgen entledigt. Der Stand hierfür dürfte in bedeutenden Beträgen, — man spricht von etwa 400.000 Mark — die derselbe an die rumänischen Kunden absetzt hat, zu suchen sein. Seine Nachfolger sind bisher Getreidehändler, Müller und Bäckerei.

Bei den Arbeiten der Feuerwehr wurde der Beifahrer als ein ehrlicher Mann und verdienter Dienstleister gescholten. * Aus dem Senftenberg gefürst. Am 12. d. M., Mittwoch, spielte der 81. Jahr eine Graue Herbart Alber am gebräuchlichen Filmtheater in der zweiten Etage des Hauses Wolfsstraße 6, wobei es sich um die elterliche Wohnung handelt. Schließlich führte das Kind zum Fenster hinunter in den Hofraum hinab und sog sich einen Schädelbruch an, sodass noch am gleichen Tage der Tod eintrat.

* Überfahren. Am 14. d. M. Samstagabends, wurde am Kaiser-Wilhelm-Platz die 14 Jahre alte Tochter eines Kinders durch eine Limousine überfahren. Das Mädchen wurde am Kopf verletzt.

* Feuer. Am 15. d. M. Abends, wurde die Feuerwehr nach Polizeihaus 32 gerufen, wo ein Schwarmbrand ausgebrochen war. Die Feuerwehr stellte fest, dass der starke Wind nur einige Minuten aus dem Schwarmbrand geblieben war.

* Einbruch. In einer Restaurierung auf der Brüderstraße wurde vor kurzem Nachts ein Einbruch angeschlagen. Der Thäter hatte bereits die Schreibe der Eingangstür vernichtet eines Gläserndiamanten zwischen, auch aber jedenfalls in der weiteren Ausführung seines Vorhabens zerstört worden sein.

* Die Polizei legte wurde ein Fahrrad Nr. 17382.

* Festgenommen wurde ein Arbeiter, der am 14. d. M. Abends, in einem Tanzlokal bei einem Tanzdeichsel abgefasst worden war.

* Festgenommen wurde die oft häufig verhönte Frau eines Eisenmeisters, die in einem bessigen Geschäft auf dem Namen ihres früheren Dienstherhauses drei leidende Blumen und zwei Gürtel

erschwendet hatte. Sie ließ sich diese Sachen angeblich für die Geschäftszwecke auswählen behandigen.

* Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 18. und 14. d. M. 62 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Ring mit einem rothen Stein, eine braune Pferdekrone und ein Handschein. — Verloren wurden: Ein Portemonnaie mit 20 Mk., eine goldene Damenuhr, eine Photographie-Epitaphien und ein kleines Paket, enthaltend eine Palme und ein goldenes Vincenz.

* Warmbrunn, den 11. September. Feuer. Gestern Nacht, kurz vor 12 Uhr, ist das dem Bäckereimaster Dr. Big gehörige Haus, in welchem sich zugleich eine Schuhfabrik befand, durch Feuer zerstört worden. Der Brand hat leider ein Menschenleben kostet, da ein Bäckelehrling mit verbrannte.

* Schweidnitz, 14. Sept. Braunkohle Lager. Westlich der Ortschaft Nallendorf ist mit Erfolg auf Braunkohle gebohrt worden, nachdem die bereits 1878 versuchten Nacharbeiten wieder eingestellt waren. Die Firma C. Kultus hat das Nutzungsberecht erworben. Schachtanlagen sind im Bau. Zur Befestigung des Wassers sind unter Anderem Dampfmaschinen angestellt, die stündlich 16.000 Liter Wasser geben. Unfern der Lager wird eine Briquettenfabrik erbaut, die Schienenverbindung mit Saarau erhält.

* Bünzlau, 13. September. Verlehrts-Angelgenheiten. Die Liegnitzer Handelskammer hat, der „Bresl. M.-Big.“ aufgefordert, in ihre letzten Planerstellung beschlossen, die schwedenden Verlehrts-Angelgenheiten für unsere Stadt nach Kräften bei den betreffenden Behörden zu unterstützen. Es handelt sich um den Bahnbau Bünzlau—Neudorf, ferner die projektierte Strecke Steinau—Lüben—Kohrenau—Bünzlau, um die Eisenbahnunterführung im Zuge der Sprottauerstraße und um die Verlegung des Postgebäudes in die innere Stadt.

* Bünzlau, 12. September. Brückenbau. Fleischpreise. Der Bau der neuen Brücke bei unserer Nachbarstadt Raumburg a. Q. scheitet leider nur langsam vorwärts. Bisher ist nur eine Reihe fertig gestellt, die beiden anderen sind noch in Arbeit. Es ist bedauerlich, daß die Brücke, die schon am 1. Juli fertig sein sollte, für die Ende dieses Monats in Raumburg stattfindende Provinzial-Gartenbau-Ausstellung nicht schon bereit werden kann. — Auch die bessigen Rößleisler haben in Folge der Klogen über Fleischnot die Preise für das Fleisch ihrer „Schlachtosse“ erhöht.

* Lauban, 14. September. Schwerverunglücht ist am Freitag Nachmittag der Arbeiter Schirner aus Steinbach. Beim Ausschachten von Erdmassen fiel ein Stein der Wandung ab und verschüttete den Arbeiter zum Theil, wobei ihm auch ein Bein zerquetscht wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort dem bessigen Kreisarbeitsausschuss zugeschafft.

* Seidenberg, 12. September. Durch den elektrischen Strom zerstört. In dem zwischen hier und Zittau gelegenen Reichenau stand dieser Tage ein zehnjähriges Gebäude einen schnellen Tod. Derselbe erlitterte das Fach eines Hauses und riss dabei die Drähte der elektrischen Leitung. Es wurde sofort getötet und wurde von den Drähten herabgenommen werden.

* Beuthen O.S., 14. September. Schlauchlehmangel in Oberschlesien. Die Fleischerrinnung in Beuthen (Oberschlesien), die im Verein mit den übrigen oberhessischen Fleischverarbeitungen wiederholt mit ihren Petitionen wegen einer vermehrten Einfuhr von ausländischem Vieh von der Regierung und dem Landwirtschaftsminister abgewiesen worden ist, hat in ihrer vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung beschlossen,

Stadt-Theater.

Dienstag:
„Tannhäuser.“
Mittwoch
„Carmen.“

Lobe-Theater.

Dienstag:
„Die Hoffnung.“
Mittwoch:
„Die Kleindörfer.“

Börs-Beschreibungen im Thalia-Theater.

Dienstag:
Gruppe A. 2. Vorstellung:
„Jugend.“

Dominikaner.

Morgen Mittwoch:
Humoristisches Hannoversches
Künstler-Ensemble.

Fr. R. Freise.
Farce 10 Pf.

Anfang Sonntags 11 Uhr.
Anfang Sonntag 5 Uhr.
Sonntag von 11 Uhr an:
Matinee bei freiem Eintre.

Aufführung 11 Uhr für
1—3 Personen.
Preise 10 Pf.

Wochentage 1/2 Uhr.
Durch den Konservatorium.

1151

Wochentage 1/2 Uhr.
Durch den Konservatorium.

</div

wird, seinen Rutschern den Besuch des wirtschaftshauses bei Strafe mit sofortiger Lassung verboten. Da die Arbeitszeit dieser R. mitunter von $\frac{1}{2}$ Uhr früh bis in die Nacht hinein ist, wird er wohl wissen, warum er sein Verbot erlässt.

* **Nichtung, Metallarbeiter!** In bürgerlichen Blättern, unter anderen auch im biesigen „Generalanzeige“ werden Metallarbeiter für Berlin gesucht. Demgegenüber ausdrücklich festgestellt, daß Berlin für Mett arbeiter vollkommen gesperrt ist, wenn Arbeitsnachweis der Kühnemänner die Arbeitsvermittlung eingestellt hat. In Berlin selbst hat es laufende Arbeitslosen, so daß jeder Zugang nach Berlin streng gehalten ist.

* **Die Ferdinand Hassalle-Stiftung**, welche von der Ferdinand Hassalle durch Testament begründet wurde und Künftig des Breslauer Magistrats von einem besonderen Kuratorium verwaltet wird, hat im Rechnungsjahr 1901 aus $\frac{1}{2}$ ihrer Bilanzie 1175 Mark Darlehen an unbefohlene Arbeiter und Handwerker bewilligt. Bezahlgezahlt wurden 680 Pf. Seit 1893 wurden bis 31. März 1902 insgesamt 945 aufgelöschen, wovon 6614 Pf. 15 Pf. zurückgezahlt wurden.

* **Ein kleiner Reisefall.** Bei einem bekannten Breslau Anwalt mit vorwiegend kriminalistischer Praxis ebdieser Tage nach vorher telegraphisch eingeholter Erklärung, die „P.“ folgte, ein stattlicher Herr, der sich als „Inspektor“ in Stellung bei Graf Büdler, L.-Tschirne vorstellt und dann also fortfußte: „Sie gewiß in der Zeitung gelesen haben, Herr Rechtsanwalt, daß Graf und ich wegen Herausforderung zum Zweck angetreten sind. Der Herr Graf ist nun entschlossen, in Sachen die Entlastung des höchsten Gerichtshofes angrenzen darf mich dagegen entzündet, um die Sache in Ihre bemühten Hände zu legen.“ Der Anwalt strich sich darauf lächelnd den Bart und wiederte: „Um, ich weiß die Ehre, die der Herr Graf mir zu hat, zu schützen. Bevor wir jedoch weiter verhandeln, halte ich angezeigt, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie ja nicht in Anwalt vor sich haben.“ — Tableau! — möglich! rief, bis an den Stehgraten erhöht, der Abgesandte Reichsgrafen, — „der Name ist doch gar nicht — — und Rechtsanwalt waren dem Herrn Grafen so zuverlässiger so warm empfohlen! Doch unter den Umständen — — noch einige Entschuldigungen hervorstotternd, konzentrierte der Inspektor sich rückwärts.

* **Warnung.** Ein Lotteriebändler kommt jedes Tag, gewöhnlich in den Vormittagsstunden, wo der Mann zu Hause ist, in die Wohnung der Arbeit und bietet den Haushalte des Weissenburger Lotterie zum Kauf an. Da derselbe gefährlich erscheint, er habe eben einen namhaften Gewinn einer Graffiti, darf 40 Pf. Trinkgeld erhalten, geben die Frauen gefällig auf den Lohn. Das Spielen in dieser, sowie allen anderen Lotterien ist aber bei Strafe verboten.

* **Zu der Ehrengabe für Fräulein Wilma Illing** der biege Goethebund 100 M. und der Magistrat 30 beigesteuert.

* **Stadttheater.** Richard Wagner's romantische „Lohndörfer“ geht heute, Dienstag, zur Eröffnung der Spielzeit unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Balling Regisseur Kirchner in Szene. Die Tielpartie singt Herr Korporer, Wimnoch, seligant B.; z. Oper „Carmen“ ist Esdras in der Tielpartie zur Aufführung. Herr D. Matras debütiert als Pöle. Die Oper wird von Herrn Regisseur Brüwer dirigirt. Die Regie führt Herr Regisseur Kirchner. Die Balletts sind von der Ballettmasterin Fr. Gr. Gruber arrangiert. In der Sevillese des 4. Aktes wirken Carlo Pasciari und Fr. Nina Berca als neu eingekommenen, außerdem die Solotänzerin Fr. Rosa Zona und das Ballettkorps mit. Donnerstag und Freitag wird die Wallenstein-Trilogie wiederholt. Sonnabend wird Fr. Soen's Oper „Samson und Dalila“ mit Herrn Konrad als Samson und Fr. Behnke als Dalila gegeben. Die Ausgabe der Abonnements erfolgt täglich von 10—2 Uhr in der Rendantur des Stadttheaters.

* **Stadttheater.** Heute, Dienstag, wird Hermann Hedermann's „Geist“ „Die Hoffnung“ zum 6. Male aufgeführt. Die Vorstellung endet kurz nach 10 Uhr. Mittwoch wird Maxim Gorki's „Schäpke“ „Die Kleidermaus“, Donnerstag Jerome K. Jerome's „Vorspiel“ „W. H. Hobbs“ wiederholt. Freitag geht „Die Kleidermaus“ in Szene. Sonnabend findet die erste Aufführung von Felix Dörmann's Komödie „Pedigree“ statt, welche das Rehefeste der Sommerpielzeit am Berliner Theater bildete. Das Stück spielt auf Wiener Boden. In der bisherigen Aufführung sind sämmtliche Rollen mit süddutschen Künstlern besetzt. Der Alexander Strizki, den seine anderweitigen Verpflichtungen erst gegenwärtig in das Engagement einzutreten lassen konnten, wird in der nächsten Hauptrolle zum ersten Male vor das breite Publikum treten. — Bälle vorstellungen im Thalia-Theater. Als 2. Vorstellung am Sonnabend beide wird heute, Dienstag, für Gruppe A, morgen, Mittwoch, für Gruppe B, Max Halbe's Liebesdrama „Jugend“ gegeben. An der Abendkasse Billetverkauf zu gewöhnlichen Preisen.

* **Aus dem Riesengebirge.** Sonn. Seit Freitag ist die Temperatur bei böigem Winter von Nordwestwinden erheblich gesunken. Am Sonntag waren die letzten drei Tage schon recht winterlich. Sonnabend ging Schnee nieder, ohne jedoch liegen zu bleiben. Gestern Morgen bislangen zeigten sich die Flächen zwischen dem Knebelholz mit einer schwachen winterlichen Decke bedeckt. Heute sind bei zunehmenden Südwinden Niedrigtemperaturen ausgedienten.

* **Selbstmord.** Der Getreidekaufmann Jacob Gourant, gebürtig bei den vielen Jahren bereits befindenden Kurmantel J. Gourant, bat sich heute Morgen entzweit. Der Grund berührte in bedeutender Weise, — man spricht von etwa 400.000 Mark — die derselbe an die rumänischen Rumänen erhalten hat, zu jünger ist. Beteiligt und häufig Getreidehändler, Müller und Bäcker.

Von den Arbeitern der Firma wurde und der Betriebsherr als zu ehrbarer Mann und vernünftiger Betriebsleiter geschrieben.

* **Aus dem Deutzen gefürtzt.** Am 12. d. M., viertags, stieß der 32 Jahre alte Knabe Hermann Küller an gezeichneten Fliesen in der zweiten Etage des Hauses Molkenstraße 6, wobei sich die eisartige Wohnung befand. Schließlich wurde das Kind zum Deutzen brachte in den Hofsaal hinab und lag hier einen Schädelbruch an, jedoch noch an derselben Stelle der Tod eintrat.

* **Überfahrt.** Am 14. d. M. Vormittags, wurde auf der Kaiser-Wilhelmbrücke die 14 Jahre alte Tochter eines Kaufmanns durch eine Eislage überfahren. Das Mädchen wurde am Kopfe verletzt.

* **Feuer.** Am 13. d. M. Abends, wurde die Feuerwehr nach Hollerstraße 32 gerufen, wo ein Schornsteinabwurf ausgebrochen war sollte. Die Feuerwehr stellte fest, daß der starke Wind nur einige Zentimeter aus dem Schornstein gewichen hatte.

* **Giebels.** In einer Restauration auf der Breitestraße wurde der Junge Koch ein Giebels auszuführen verordnet. Der Koch hatte bereits die Scheibe der Eingangstür verdeckt eines Altehrromantinen gezeichneten, was aber jedermann in der weiteren Ausführung seines Verhabens verhindert worden war.

* **Die Belebung** belegte wurde ein Fahrzeug Nr. 17382.

* **Geftaunomen** wurde ein Arbeiter, der am 14. d. M. Abends in einem Langloft bei einem Tischdecken abgestoßen worden war.

* **Geftaunomen** wurde die erst jüngst verarbeiteten Frau und Gefährte, die in einem kleinen Schäß auf dem Namen der früheren Dienstlichkeit drittelnden Bierchen und zwei Gläsern

2.ziehung der 3. Rasse 207. Königl. Preuß. Lotterie.

Zeitung vom 16. September 1902, nachmittags.
Aus der Gewinne über 17284, sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigesetzt.
(Obne Gewinn.)

13.54.201.327.30.472.729.3070.287.361.418.507.03.87.689.88.818
58.65.925.2085.177.04.371.488.554.90.617.883.3185.377.474.547.688
765.921.82.4041.252.56.438.70.552.81.022.5136.280.400.87.741.810
39.45.041.6104.270.389.464.517.602.809.47.55.940.7031.44.120.44.809
934.8157.86.145.0001.294.324.28.99.404.525.612.733.849.970.9059
186.204.740.001.0.19
10085.271.355.721.92.974.11093.292.500.709.859.12000
453.90.99.385.445.337.732.70.834.13463.616.74.83.735.897.14220
21.53.94.342.82.442.542.792.921.516.15012.97.144.57.234.384.437.600.720
35.74.936.16023.223.73.402.94.516.17111.13.48.201.50.1.52
444.53.81.92.573.707.18004.127.82.244.304.24.88.513.10.34.83.605
19124.226.440.82.638.770.91.924
2004.15.70.178.448.500.632.788.895.121236.40.30.41.420.684.720
862.22176.490.131.92.633.782.23036.61.07.255.406.544.58.740.867
69.24.167.229.403.504.608.25.57.742.25122.279.419.23.637.760.812.55
26627.86.171.374.79.406.58.550.60.648.723.80.983.27718.19.217.30.319
910.22.48.28028.199.225.589.4500.647.700.89.906.8.29011.07.91
544.459.62.534.629.50.82.743.55.901.70
30024.54.123.244.741.710.829.33.31020.22.24.41.77.91.431.524
62.663.733.3223.96.358.63.530.98.651.915.25.34.55.33011.81.157
203.340.408.578.645.68.46.34000.38.143.235.388.93.480.710.823
979.27.48.37.418.61.631.685.720.33.362.233.60.85.526.47.83.730
925.3712.163.275.311.680.375.845.526.36.38502.71.86.604.89.741.811
87.811.39044.163.386.407.586.568.65
40.044.195.266.566.701.99.868.41047.113.16.367.435.91.522.679
717.33.492.84.42216.93.403.25.54.519.621.60.814.83.43100.67.115
245.244.507.609.97.782.908.15001.44035.79.249.306.481.608.81.743
821.45381.418.604.756.785.905.46706.100.225.734.35.915.97.47259
241.486.621.62.82.97.97.95.81.48083.512.81.695.791.820.22.49330
628.35.762.77.15001.99.882.56.51.701.99.868.51.747.931.62288
50.088.123.430.94.13001.584.687.839.82.922.27.73.51051.122.78
94.417.525.688.729.92.552.52341.93.471.575.80.827.505.53.5230
508.25.681.941.54190.378.433.36.566.644.711.92.609.931.589.242
437.88.586.692.721.77.960.56819.143.231.45.459.83.505.50.609.814
85.563.59.57052.104.13.258.474.522.631.781.731.206.49.93.925.58058
140.388.56.76.88.44.68.710.915.91.59050.101.43.55.87.449
60007.60.460.566.691.46000.133.485.530.906.51.747.931.62288
461.731.83.888.956.63037.64.280.682.712.93.914.35.64900.184.229
221.33.80.85.571.617.27.32.79.825.65006.33.144.205.448.673.735
73.76.63.635.626.483.726.76.883.49.67066.499.65.506.75.85.957.682.76
225.53.69.662.834.65.985.92.69159.53.312.510.670.982
70056.72.86.133.61.568.802.948.57.71022.106.45.292.349.59.477
521.602.711.894.923.35.85.15001.72032.117.24.51.59.214.310.411.39.501
46.756.67.820.987.73032.151.80.97.416.19.30.317.701.16.80.804.712.58.80.829.904
47.59.68.74118.256.416.64.336.64.898.951.75124.728.32.43.432.627.771
7.76044.128.275.27.86.866.39.77066.236.64.456.514.51.707.76.847.74
7.78044.65.233.336.69.728.52.67.800.882.79247.93.329.790.76.847.74
7.79.869.
840015.132.222.569.82.520.224.534.56.81136.228.643.749.882.90
664.94.82.82322.449.903.83182.57.651.43.73.759.96.859.84001
178.74.241.300.40.450.823.85045.241.97.91.791.728.32.83.861.816
139.394.89.502.79.610.26.886.97.920.49.872.320.618.84.71.91.959
62604.215.234.73.89.97.57.74.91.91.882.89125.54.362.94.430.577
8.8.913.
90105.51.73.581.448.557.617.729.56.992.91308.69.507.22.30.625
818.882.92152.79.376.445.97.62.60.600.13901.758.812.69.652.62.93162
168.489.579.15007.629.94020.53.76.151.439.528.49.770.81.953.95012
174.377.629.88.709.915.97.96017.29.62.12001.212.47.622.726.774.13001
97064.150.201.364.430.81.610.94.70.983.85.495.71.97.949
100187.210.313.614.836.47.74.97.924.82.101140.227.316.86.617
51.60.10207.104.10.10.0001.289.316.23.92.463.91.688.10317.94
51.60.10207.104.10.10.0001.289.316.23.92.463.91.688.10317.94
105033.117.44.13001.221.333.79.722.74.880.37.918.23.93.47.106304

991.618.88.710.804.51.927.88.107030.57.145.253.656.721.823.10362

<tbl_r cells="1" ix